

Sanierung und Erweiterung der Schulanlage Oberstufe Schönau Steffisburg

Studienauftrag im selektiven Verfahren
in Anlehnung an die SIA-Ordnung 143 für Planerteams mit
Generalplanermandat

Bericht des Beurteilungsgremiums



Impressum

Veranstalterin

Gemeinde Steffisburg
Höchhusweg 5
3612 Steffisburg
www.steffisburg.ch

Verfahrensbegleitung

Kontur Projektmanagement AG
Museumstrasse 10
3005 Bern
www.konturmanagement.ch

KONTUR 

Inhalt

Ausgangslage und Zielsetzung	
1.1 Ausgangslage	6
1.2 Zielsetzung	7
Aufgabe	
2.1 Perimeter	8
2.2 Generelle Anforderungen	9
2.3 Vorabklärungen	9
2.4 Aufgabenstellung	9
2.5 Kostendach	10
Bestimmungen zum Verfahren	
3.1 Veranstalterin	11
3.2 Art des Verfahrens	11
3.3 Beurteilungs- und Expertengremium	11
3.4 Teilnahmeberechtigung und Teambildung	12
3.5 Beurteilung Präqualifikation	13
3.6 Beurteilung und Zuschlagskriterien Studienauftrag	14
Verfahrensablauf Präqualifikation	
4.1 Publikation der Ausschreibung	15
4.2 Auskünfte, Fragenbeantwortung und Begehung	15
4.3 Eingang Bewerbungen und Vorprüfung	15
4.4 Präqualifikationsentscheid	15
Verfahrensablauf Studienauftrag	
5.1 Versand der Unterlagen	17
5.2 Startveranstaltung und Begehung	17
5.3 Fragenbeantwortung	17
5.4 Abgabe der Unterlagen für die Zwischenbesprechung	17
5.5 Zwischenbesprechung	17
5.6 Schlussabgabe	17
5.7 Vorprüfung	18
5.8 Schlussbeurteilung	18
Empfehlung und Würdigung des Beurteilungsgremiums	
6.1 Empfehlung des Beurteilungsgremiums	20
6.2 Würdigung des Beurteilungsgremiums	20
Genehmigung	21
Projektbeschriebe	23

Ausgangslage und Zielsetzung

1.1 Ausgangslage

1

In der Gemeinde Steffisburg verteilt sich die Oberstufe derzeit auf zwei Standorte: auf die Oberstufe Zulg sowie auf die Oberstufe Schönau. An beiden Standorten befindet sich zurzeit ebenfalls eine Primarschule mit je fünf Klassen des 5. und 6. Schuljahres. Die Schulraumplanung ist seit 2016 ein zentrales Thema. Die Gebäude der Schulanlage Schönau sind stark veraltet und erfüllen räumlich wie auch baulich nicht mehr die heutigen Anforderungen eines modernen Schulbetriebs. Heute werden in der Oberstufe in Steffisburg 20 Klassen mit je rund 21 Schülerinnen und Schülern sowie eine Klasse für besondere Förderung (KbF) und eine Integrationsklasse (IK DaZ) mit je rund 10 Schülerinnen und Schülern geführt. Ziel ist es, eine neue, erweiterte Oberstufe Steffisburg (OSS) zu schaffen, welche gemäss Prognose Platz für 22 und langfristig für 24 Klassen bietet.

Die Schulanlage Schönau besteht aus dem Gebäude Schönau I (1) aus dem Jahr 1959 und dem Schulhausstrakt Schönau II (2) von 1970 inklusive 20-jährigem Anbau (3). Zusammen mit dem Spezialtrakt (4) und der Aula (5), beide ebenfalls aus dem Jahr 1970, und der 70-jährigen Turnhalle (6) spannen die Gebäude in ihrer Mitte einen Freiraum auf, der als Ankunftsort, aber auch als Pausenplatz dient. Aktuell besuchen die Primarschülerinnen und -schüler das Schulhaus Schönau I. Die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe werden mehrheitlich im Schulhaus Schönau II unterrichtet. Der Aussenraum dient als Pausenplatz, aber auch als Parkplatz für Autos und Fahrräder.

Das Schulhaus entspricht jedoch nur noch teilweise

den heutigen Anforderungen an einen zeitgemässen Schulbetrieb (Lehrplan 21) und die Gebäudekapazität ist bereits heute fast vollständig ausgeschöpft. Es fehlen ausreichende und zeitgerechte Flächen für beispielsweise Naturkundeunterricht, für die Lehrpersonen und für Aufenthaltsräume und -flächen. Der bauliche Zustand - insbesondere jener des Spezialtrakts - hat das Ende seines Lebenszyklus erreicht, weshalb eine umfassende Sanierung unumgänglich ist.

Das Raumprogramm, das auf die Zusammenlegung der Oberstufe sowie die Entwicklung der Schülerinnen- und Schülerzahlen abgestimmt ist, umfasst unter anderem 22 Klassenzimmer inklusive Gruppenräume sowie zwei Räume für das bildnerische Gestalten, die bei künftigen Bedarf in zusätzliche Klassenzimmer umgenutzt werden können. Darüber hinaus sind diverse Fachunterrichtsräume, eine Aula, Räumlichkeiten für Lehrpersonen, Verwaltung und Betrieb sowie Aufenthaltsbereiche für die Schülerinnen und Schüler vorgesehen. Zudem ist die Aussenanlage neu zu konzipieren.

Im Rahmen der Vorarbeiten zur Schulraumplanung wurde festgestellt, dass die fehlenden Räumlichkeiten nur mit einem Erweiterungsbau gewonnen werden können. Dank der soliden Bausubstanz der bestehenden Schulhäuser Schönau I und II wird für die Modernisierung und die Schaffung der notwendigen Flächen gemäss Raumprogramm ein Anbau oder eine Erweiterung in Betracht gezogen. Der Schulbetrieb und die schulinternen Abläufe sind nach Möglichkeit zu optimieren. Die Aussenanlagen (Hartbelag, Rasenfläche, Parkplätze für Velos und



Abb. 1: Luftbild Übersicht Schulhausanlage Schönau (Quelle: Christoph Gerber)



Abb. 2: Übersicht Schulanlage Schönau (Quelle: geo.admin)

Autos) sind dem Endzustand der Gebäude anzupassen. Ein Teilrückbau gewisser Gebäude ist denkbar. Die Vorteile eines Ersatzneubaus gegenüber einer Sanierung sind klar aufzuzeigen.

Zur Evaluation der Bestlösung für das Schulareal hat sich der Gemeinderat Steffisburg für die Durchführung eines Studienauftrags im selektiven Verfahren für Planerteams mit Generalplanermandat entschieden.

1.2 Zielsetzung

Die Gemeinde Steffisburg will mittels des vorliegend ausgeschriebenen qualitätssichernden Verfahrens die Erweiterung und Erneuerung der Schulanlage Schönau sowie die Zentralisierung der Oberstufe angehen und dadurch der ortsbaulichen Wirkung, der bestehenden Bausubstanz, der langfristigen Funktionstüchtigkeit und den Nachhaltigkeitszielen Rechnung tragen.

Folgende Ziele verfolgte die Gemeinde Steffisburg mit dem Projekt «Sanierung und Erweiterung der Schulanlage Oberstufe Schönau»:

- > Sicherstellung der notwendigen Flächen und Funktionsfähigkeit für einen zukunftsfähigen und qualitätsvollen Schulbetrieb
- > Betriebliche Optimierung mittels Zusammenlegung der Oberstufe an einem Standort
- > Sicherstellung zukünftiges Erweiterungspotential
- > Neue, zeitgemässe Gebäudehülle und technische Versorgung unter Berücksichtigung der ökologischen und gesetzlichen Aspekte
- > Gesamtkonzeption und Funktionalität der Schulanlage
- > Optimale Lernumgebung für Schülerinnen und Schüler
- > Attraktive Arbeitsplätze für Lehrpersonen und das Team der Hauswartung
- > Zeitgemässer Aussenraum für die Schule
- > Optimales Kosten-Nutzen-Verhältnis (Lebenszyklus-Betrachtung)
- > Einhaltung des Kostendachs von CHF 34.7 Mio. für alle dazu notwendigen Baumassnahmen und Honorare, inklusive MWST und NK.

Es liegt im besonderen Interesse der Auftraggeberin

als öffentliche Bauherrschaft, dass für dieses bedeutende Gemeindeprojekt ein ressourcenschonender Einsatz der Mittel angestrebt wird.

Das aus dem Verfahren hervorgehende Resultat dient als Grundlage für den Antrag des Ausführungskredits an das finanzkompetente Organ.

Die Schulinfrastruktur auf dem Areal Schönau soll nach dem Bauvorhaben auf dem aktuellen Stand der Raumbedürfnisse und der technischen Infrastruktur für ein angenehmes Lehr- und Lernklima förderlich sein und zu einem hohen Wohlbefinden der Schülerinnen, Schüler und Lehrpersonen beitragen. Ebenso muss das Realisierungskonzept (Baublauf) bezüglich Beeinträchtigungen und Immissionen auf den Schulbetrieb abgestimmt werden. Dabei ist ebenfalls aufzuzeigen, ob eine Etappierung sinnvoll sein könnte und welche Auswirkungen dies auf den Schulbetrieb, aber auch auf die Kosten (längere Bauzeit, Provisorien) hat.

Um diese Ziele bestmöglich zu erfüllen, sollen in der nachgelagerten Projektierung mit Partizipationsgefässen die Bedürfnisse der unterschiedlichen Interessensgruppen, aber insbesondere die der Nutzenden, gezielt abgefragt werden und schlussendlich in die Planung miteinfließen.

Die Notwendigkeit des Dialogs zwischen Beurteilungsgremium, der Auftraggeberschaft und den Teilnehmenden ergibt sich aus der Komplexität der Aufgabenstellung sowie den Rahmenbedingungen, welche im Voraus nicht genügend und abschliessend bestimmt werden können. In der vorliegenden Aufgabe sind unter anderem spezifische Fragen zum bestgeeigneten Umgang mit dem Bestand und zu einer Realisierung unter laufendem Betrieb zu klären. Der Dialog ist unerlässlich, um unterschiedliche Varianten im Kontext der vielfältigen Anforderungen und Ansprüche abzuwägen und zu diskutieren sowie vorteilhafte Lösungen zu finden, die den örtlichen Gegebenheiten und funktionalen Zielen der Schule gerecht werden. Der iterative Prozess soll die Abstimmung zwischen Projektzielen und vorgeschlagenen Lösungen sowie die Qualität und Realisierbarkeit der Ergebnisse steigern.

Aufgabe

2.1 Perimeter

2

Der zu bearbeitende Projektperimeter (blau) umfasste einen Teil der Parzelle Nr. 381 sowie einen Teil der Parzelle Nr. 4597, GB Steffisburg, die im Grundeigentum der Gemeinde Steffisburg sind. Auf der Parzelle Nr. 381 befinden sich heute die Schulanlage «Schönau» mit den alten Schulhäusern Schönau I (1) und II (2), Schulhauserweiterung (3), Spezialtrakt (4), Aula (5) und Turnhalle (6, die Turnhalle ist nicht Teil der vorliegenden Aufgabe) sowie Fahrradunterstände südöstlich des Areals. Die Parzelle Nr. 4597 ist momentan vollständig begrünt, befindet sich aber in der Umplanung und wird im Rahmen des Bauprojektes «Schul-, Kultur- und Sportanlage Schönau» neu gestaltet. Auf der Parzelle sind ein Beachvolleyballfeld sowie ein Clubhaus des FC Steffisburg geplant. Die Fläche des Projektperimeters beträgt ca. 14'400 m². Nach kommunalem Baureglement gehört die Schulanlage zur Zone für öffentliche Nutzung (ZöN 9).

Der Projektperimeter war verbindlich und zwingend einzuhalten. Sämtliche baulichen Massnahmen waren auf diesen zu beschränken. Oberhalb der Schönaustrasse im nördlichsten Teil des Projektperimeters waren die Nutzungen durch das Bauprojekt «Schul-, Kultur- und Sportanlage Schönau» bereits vorgegeben und werden auch im Rahmen dieses realisiert. Die Fläche kann durch die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe als Pausenfläche mitgenutzt werden.

Der übergeordnete Betrachtungsperimeter umfasste das Gebiet (Nahumgebung bzw. Quartier), welches als Kontext für die Bearbeitung der Aufgabe relevant ist.

Umgeben ist der Perimeter von Parkplätzen im Westen, der Zugstrasse im Süden, Landwirtschaftsfläche im Norden und einem Wohnquartier im Osten. Weiter westlich und nördlich – auf derselben Parzelle – entsteht aktuell die Schul-, Kultur- und Sportanlage Schönau, welche voraussichtlich im Sommer 2026 in Betrieb genommen wird.

Es waren im Rahmen des vorliegend ausgeschriebenen Verfahrens Lösungen zu suchen, deren Ausmass der Bauten und Höhenentwicklung auf die angrenzenden Zonen respektive Nachbarschaften Rücksicht nehmen, einen optimalen Schulbetrieb auf dem Areal sichern, die Aussenräume und die Ökologie im Projektperimeter bestmöglich erhalten und wo nötig gleichwertig ersetzen und sich gut in das Orts- und Landschaftsbild einfügen.



Abb. 3: Projektperimeter (blau) Schulanlage Schönau (Quelle: geo.admin)

2.2 generelle Anforderungen

Für das Bauvorhaben wurden Lösungen gesucht, die den unterschiedlichen Anforderungen – insbesondere den architektonischen, ökologischen, betrieblichen und finanziellen Aspekten – gerecht werden, einen würdigen Umgang mit der bestehenden Bausubstanz und dem Gebäudeensemble vorsehen und den jeweiligen Vorgaben entsprechen.

Die Vorschläge sollten sich bezüglich Wirtschaftlichkeit, Funktionalität, und Zukunftsfähigkeit auszeichnen, sich passend in die Umgebung einfügen und ein verträgliches Realisierungsszenario mit allfälligen Provisorien (Bauen unter Betrieb) ermöglichen. Nachhaltige Lösungen nach den Gesichtspunkten, Ökonomie und Soziales und Ökologie waren gefragt. Überdies musste die Bewilligungsfähigkeit gemäss aktuell geltendem Baureglement gegeben sein.

Für die Auftraggeberin stellt das Projekt eine hohe Investition dar. Aus diesem Grund ist sowohl der Optimierung der Baukosten als auch der späteren Betriebs- und Unterhaltskosten (Lebenszyklusbetrachtung) ein sehr hohes Gewicht beizumessen.

2.3 Vorabklärungen

Die ersten Schritte der Schulraumplanung umfassten eine Analyse durch die Metron AG im Jahr 2019 und eine Machbarkeitsstudie der Bauzeit Architekten GmbH im Sommer 2022. In diesen Grundlegendokumenten wurden mögliche Organisationsmodelle und Raumprogramme untersucht.

Der Gemeinderat hat sich nach Prüfung verschiedener Organisationsmodelle und Raumprogramme für eine reine Oberstufenschule am Standort Schönau entschieden.

Zur Konkretisierung des Projekts wurde die Spurguppe OS Schönau eingesetzt. Sie hatte den Auftrag, die Anforderungen aus pädagogischer und organisatorischer Sicht zu definieren und das Projekt kommunikativ zu begleiten. Im Jahr 2023 validierte die Spurguppe mithilfe von Praxisbeispielen den Raumbedarf und passte ihn, wo nötig, an. Dabei wurden sowohl schulische als auch bauliche Anforderungen geprüft. Die Ergebnisse dieser Arbeit wurden in einem Auswertungsbericht dokumentiert.

Basierend auf diesen Erkenntnissen aktualisierten die Bauzeit Architekten GmbH im Frühjahr 2024

die Machbarkeitsstudie. Diese zeigte auf, dass das geplante Raumprogramm technisch und organisatorisch umsetzbar ist. Zudem lieferte sie eine Einschätzung zu potenziellen architektonischen Möglichkeiten sowie eine grobe Kostenschätzung.

Die genannten Unterlagen zu den Machbarkeitsstudien wurden mit der vorliegenden Ausschreibung zur Verfügung gestellt.

2.4 Aufgabenstellung

Im Fokus stand ein respektvoller, nachhaltiger und dem hohen architektonischen Wert verpflichteter Umgang mit der bestehenden Bausubstanz unter gleichzeitiger Verbesserung der pädagogischen und betrieblichen Gegebenheiten. Dabei sollten die heutigen Qualitäten auf den Ebenen Areal, Freiraum und Gebäude, wo sinnvoll, erhalten und gestärkt werden.

Das Vorhaben umfasste folgende Teilprojekte:

- › **Umbau/Erneuerung bestehende Gebäude**
Optimale Flächenausnutzung der bestehenden Gebäude; wo nötig Änderungen der Nutzung und der Grundrissstruktur; bestmögliche Einhaltung der Flächenangaben des Raumprogramms; Sanierung Schönau I und/oder teilweiser oder kompletter Rückbau mit Ersatzneubau; Sanierung Spezialtrakt und Aula; wo nötig punktuelle Sanierungsmassnahmen Schönau II. Ein Ersatzneubau musste gut begründet und gegenüber einer Sanierung sorgfältig abgewogen werden. Das Schulhaus Schönau II wurde im Jahr 2005 erweitert und saniert; 2010 wurden die Fassade und die Lüftung saniert bzw. erneuert.
- › **Anbau/Erweiterung/Neubau Schulhaus**
Bereitstellung der zusätzlich benötigten Räume und Flächen mittels eines Anbaus oder einer Erweiterung bzw. einer Aufstockung und/oder teilweiser oder kompletter Ersatzneubau der Schulhäuser; bestmögliche Einhaltung der Flächenangaben des Raumprogramms; Anschluss an die bestehenden technischen Versorgungen und Erschliessungen; hindernisfreie Gestaltung der Bauten; Nutzung von erneuerbaren Energien; der Rückbau eines Gebäudes ist gegenüber dem Erhalt gut abzuwägen und zu begründen.

2.5 Kostendach

> Anpassungen Umgebung

Aufwertung und Weiterverwendung wichtiger architektonisch prägender Aussenraumelemente, Bezug zum Aussenraum der neuen Sport- und Freizeitanlage, Reduktion der versiegelten Flächen auf das Minimum, Verdichtung des Baumbestandes für den Sommerunterricht und weitere Aussenraumaktivitäten im Schatten, genügend Stellplatzfläche für Fahrräder, E-Bikes und E-Scooter; Bereitstellung MIV-Parkfelder; hindernisfreie Gestaltung der Umgebung.

Die Turnhalle aus dem Jahr 1955 sollte erhalten bleiben.

Die Projektierung und Ausführung des Bauvorhabens sind für die kommenden 5 Jahre vorgesehen.

Ein besonderes Augenmerk wurde auf eine mit dem laufenden Schulbetrieb verträgliche Umsetzung des Bauvorhabens gelegt. Dieses muss womöglich etappiert werden, was Provisorien als Rochadeflächen bedingt. Eine effiziente Etappierung ist für die Wirtschaftlichkeit sowie den laufenden Schulbetrieb von höchster Relevanz. Vorschläge für einen möglichen Bauablauf sind Teil der Aufgabenstellung. Der Bedarf von allfälligen Provisorien sollte im Studienauftrag gezeigt werden, die Planung erfolgt aber erst nach dem Studienauftrag.

Die Teams sollten zudem als Teil der Aufgabenstellung, Innen- und auch Aussenräume schaffen, welche in der Planungsphase mithilfe von unterschiedlichen Partizipationsgefässen mit den unterschiedlichen Anspruchsgruppen weiterentwickelt und vertieft werden können.

Da es sich um öffentlich zugängliche Bauten handelt, waren die Vorgaben aus dem Behindertengleichstellungsgesetz (BehiG) sowie der Norm SIA 500 «Hindernisfreies Bauen» einzuhalten.

Innerhalb ihrer finanziellen Möglichkeiten stellen die Kosten für das Projekt «Sanierung und Erweiterung der Schulanlage Oberstufe Schönau» für die Gemeinde und die Bevölkerung von Steffisburg eine ausserordentlich hohe Investition dar. Aus diesem Grund war sowohl der Optimierung der Baukosten als auch der späteren Betriebs- und Unterhaltskosten ein sehr hohes Gewicht beizumessen:

- > Einhaltung bzw. Unterschreitung der maximalen Erstellungskosten BKP 1 – 9 von CHF 34.7 Mio. (Kostendach)
- > Effiziente Flächennutzung (Verhältnis Geschossfläche zu Nutzfläche)
- > Hohe Qualität der Grundrisse und der Nutzungsallokation
- > Geeignete Konstruktionsformen (bspw. Spannweiten, Lastabtragung etc.)
- > Rationelle Realisierungsmöglichkeiten und sinnvolle Materialisierung (kostengünstige, langlebige und robuste Materialien)

Bestimmungen zum Verfahren

3.1 Veranstalterin

Auftraggeberin und Veranstalterin des Studienauftrags war die Gemeinde Steffisburg, vertreten durch die Abteilung Hochbau/Planung:

Gemeindeverwaltung Steffisburg
Höchhusweg 5
3612 Steffisburg

3.2 Art des Verfahrens

Es handelte sich um einen einstufigen Studienauftrag (Projektstudie) in Anlehnung an die Ordnung für Architektur- und Ingenieurstudienaufträge SIA 143 (Stand 2009, inklusive ergänzender Wegleitungen) für Planerteams mit Generalplanermandat im selektiven Verfahren. Im Rahmen einer öffentlich ausgeschriebenen Präqualifikation konnten sich interessierte Planerteams für die Teilnahme am Studienauftrag bewerben. Sie hatten ihre gestalterische, technische, personelle und organisatorische Leistungsfähigkeit sowie ihre Erfahrung mit vergleichbaren Aufgaben darzulegen.

Im Rahmen einer öffentlich ausgeschriebenen Präqualifikation wurden für die Teilnahme am Studienauftrag aus insgesamt 13 Bewerbungen drei Planungsteams selektiert.

Ziel des darauffolgenden Studienauftrags war die Ermittlung der bestmöglichen Projektstudie für die Sanierung und Erweiterung der Oberstufe Schönau und die Wahl des interdisziplinären Planerteams zu deren Projektierung. Es fand ein Startkolloquium mit Begehung, eine schriftliche Fragenbeantwortung, eine Zwischenbesprechung und eine Schlussbeurteilung durch das Beurteilungsgremium statt.

Das Beurteilungsgremium konnte – falls es sich als notwendig erweisen sollte – mit Projekten aus der engeren Wahl den Studienauftrag um eine optionale Bereinigungsstufe verlängern. In Übereinstimmung mit Art. 22 der SIA-Ordnung 143 für Architektur- und Ingenieurstudienaufträge (Stand 2009) konnte das Beurteilungsgremium eine Projektstudie mit wesentlichen Programmverstössen zur Weiterbearbeitung empfehlen. Voraussetzung war, dass der Entscheid einstimmig erfolgte. Es fand keine öffentliche Beurteilung der Präqualifikation und des Studienauftrags statt.

Das selektive Verfahren unterstand dem GATT/WTO-Übereinkommen GPA 2012 (revidiertes

Übereinkommen über das öffentliche Beschaffungswesen) sowie der Interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB), dem Gesetz über den Beitritt zur Interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöBG) und der Verordnung zur Interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöBV) des Kantons Bern.

Das Programm bildete die Grundlage für die Präqualifikation und den Studienauftrag. Mit der Einreichung der Bewerbung erklärten die Teilnehmenden die Ausschreibung, das Programm, die Verfahrensbestimmungen und die weiteren Unterlagen des Verfahrens als verbindlich und anerkannten den Entscheid des Beurteilungsgremiums in Ermessensfragen. Diese waren in gleicher Weise für die Veranstalterin und das Beurteilungsgremium bindend.

Die Präqualifikation und der Studienauftrag wurden in deutscher Sprache geführt. Sämtliche Unterlagen, die für die Präqualifikation sowie für den Studienauftrag eingereicht wurden, mussten in deutscher Sprache abgefasst werden.

3.3 Beurteilungsgremium und Experten

Der Studienauftrag erfolgte im Dialog mit folgenden Mitgliedern des Beurteilungsgremiums und Expertinnen und Experten:

Sachmitglieder (stimmberechtigt)

- > Christian Gerber (Vorsitz)
Departementsvorsteher Hochbau/Planung
Gemeinde Steffisburg
- > Reto Jakob
Gemeindepräsident
Gemeinde Steffisburg
- > Hans Berger
Departementsvorsteher Bildung
Gemeinde Steffisburg
- > Doris Furer (Ersatz)
Gesamtschulleiterin,
Gemeinde Steffisburg

Fachmitglieder (stimmberechtigt)

- > Rolf Nöthiger
Dipl. Architekt FH SIA,
ANS Architekten und Planer SIA AG, Worb
- > Eva Herren
Dipl. Architektin FH SIA
GWJ Architektur AG, Bern / Zürich
- > Thomas Käppeli
Architekt MAS ETH SIA BSA
Kast Kaeppli Architekten GmbH, Bern
- > Beatrice Friedli
Dipl. Ing. Landschaftsarchitektin FH BSLA SWB
Klötzli Friedli Landschaftsarchitekten AG, Bern
- > Cindy Bürki (Ersatz)
Leiterin Fachstelle Ortsentwicklung,
Gemeinde Steffisburg

Expertinnen und Experten (ohne Stimmrecht)

- > Ronald Aeschlimann
Leiter Hochbau/Planung,
Gemeinde Steffisburg
- > Julia Jung
Projektleiterin Hochbau/Planung,
Gemeinde Steffisburg
- > Stefanie Wullschleger
Projektassistentin Hochbau/Planung,
Gemeinde Steffisburg
- > Beatrice Feuz
Mitglied der Schulkommission, Steffisburg
- > Inés Roethlisberger
Leiterin Bildung,
Gemeinde Steffisburg
- > Nadine Neuenschwander
Schulleiterin OS Zulg und Schönau, Steffisburg
- > Madeleine Steiner
Co-Schulleiterin OS Zulg und Schönau, Steffisburg
- > Simon Hari
Exact Kostenplanung AG (Experte Bauökonomie)
- > Remo Grüniger
ibe institut bau+energie AG (Experte Gebäudetechnik / Energie)

- > Daniel Indermühle
Indermühle Bauingenieure AG (Experte Bauingenieur / Fachingenieur Brandschutz)
- > Patrick Bachmann (Gast)
Departementsvorsteher Hochbau/Planung,
Gemeinde Steffisburg (ab 01.01.2026)
- > Marius Scherler
Kontur Projektmanagement AG, Bern
(Verfahrensbegleitung)
- > Linda Wermuth
Kontur Projektmanagement AG, Bern
(Verfahrensbegleitung)

Die beigezogenen Expertinnen und Experten hatten eine beratende Funktion und wurden mehrheitlich im Rahmen der Programmearbeitung und Vorprüfung beigezogen. Das Beurteilungsgremium behielt sich vor, nach Bedarf weitere/andere Expertinnen und Experten beizuziehen.

3.4 Teilnahmeberechtigung und Teambildung

Die Teilnahme stand allen Planungsteams mit Wohn- oder Geschäftssitz in der Schweiz oder in einem Vertragsstaat des GATT/WTO-Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen, soweit dieser Staat Gegenrecht gewährt und keine Ausschlussgründe nach Art. 12 IVöB vorliegen, offen. Die Zusammensetzung der Planungsteams musste zwingend folgende Kernkompetenzen / Fachrichtungen umfassen:

- > Architektur (Federführung)
- > Landschaftsarchitektur
- > Bauingenieurwesen
- > HLKSE-Ingenieur
- > Bauphysik

Die spätere Funktion des Generalplaners kann entweder vom Baumanagement oder seitens Architektur übernommen werden. Auch war es zulässig, dass die Leistungen der Architektur und des Baumanagements von der gleichen Firma erbracht werden, sofern die entsprechende Erfahrung nachgewiesen worden war. Ebenso war es zulässig, dass die Leistungen HLKSE inkl. MSRL und Fachkoordination von verschiedenen Firmen erbracht werden. Die unterschiedlichen Firmen inkl. ihrer Tätigkeitsgebiete waren in den Formularen entsprechend aufzulisten.

Doppel- und Mehrfachteilnahmen waren mit Ausnahme der Architektur, des Baumanagements und der Landschaftsarchitektur zulässig. Die betroffenen Planerteams mussten über die Mehrfachteilnahme der Fachplaner unterrichtet sein. Die Verantwortung für allfällige Konflikte bei einer Mehrfachteilnahme trugen die Anbietenden.

Planergemeinschaften waren zugelassen. Bei einer Arbeitsgemeinschaft war die Federführung in der Funktion des Generalplaners als Vertragspartner eindeutig anzugeben.

Das Beurteilungsgremium hatte in der Präqualifikation die Möglichkeit, maximal ein Planerteam zu selektionieren, das aufgrund seiner besonderen Eignung als fähig erachtet wurde, eine sehr gute Lösung zu entwickeln, auch wenn bei den eingereichten Referenzprojekten seitens Architektur und Landschaftsarchitektur keine vergleichbare Nutzung nachgewiesen werden konnte.

Für die Bearbeitung der Aufgabe war der Beizug weiterer Fachrichtungen (bspw. Brandschutz, Nachhaltigkeit, Akustik, Farbberatung) möglich, aber nicht erforderlich. Mehrfachbeteiligungen der fakultativ beigezogenen Fachleute waren zulässig. Der fakultative Beizug von weiteren Fachleuten durch die Teilnehmenden führte für die Auftraggeberin zu keiner Verpflichtung.

Die Beschaffung für allfällige, zusätzlich notwendige Spezialistinnen und Spezialisten wird nach der Zuschlagserteilung an das Planungsteam in enger Absprache mit der Auftraggeberin erfolgen. Diese Spezialistinnen und Spezialisten sind vertraglich dem Generalplaner zu unterstellen.

Die Planerteams bestätigten mit der Teilnahme,

dass kein Verstoß gegen die Befangenheit und Ausstandsgründe gegenüber der Veranstalterin, Mitgliedern des Beurteilungsgremiums oder einer in der Ausschreibung aufgeführten Fachperson (Expertin/Experte) bestand. Ein Verstoß gegen die Bedingungen der Befangenheit und des Ausstands führte zum Ausschluss vom Verfahren.

Die an den Vorarbeiten beteiligten Planungsbüros haben ihr Mandat abgeschlossen. Sämtliche Unterlagen und die zur Erarbeitung erforderlichen Grundlagen wurden mit der vorliegenden Ausschreibung zur Verfügung gestellt. Gestützt auf diese Massnahme wurden Metron AG und Bauzeit Architekten GmbH als Anbietende zugelassen.

3.5 Beurteilung Präqualifikation

Von den sich bewerbenden Planungsteams wurden als Bewerbungsunterlagen ein Firmendossier sowie Referenzprojekte verlangt. Voraussetzungen für die Zulassung zur Präqualifikation waren:

- > Fristgerechte Einreichung aller Unterlagen
- > Vollständigkeit der Unterlagen (inkl. Unterschriften)
- > Wohn- oder Geschäftssitz in der Schweiz oder in einem Vertragsstaat des GATT/WTO-Übereinkommens
- > Vollständigkeit der Teamzusammensetzung
- > Unterzeichnung der Selbstdeklaration durch das gesamte Planungsteam und Erfüllung der Zulassungsbedingungen nach Art. 12 IVöB (inkl. verlangter Nachweise)

Weiter wurden die Bewerbungen anhand der nachfolgenden gewichteten Zulassungskriterien beurteilt. Jedes Kriterium wurde mit Hilfe einer Notenskala (1-5) bewertet.

Die Präqualifikation der zugelassenen Bewerbungen durch das Beurteilungsgremium erfolgte gemäss den nachfolgenden Eignungskriterien:

Architektur (Gewichtung 40%)

Grundlage: 3 Referenzobjekte

Baumanagement (Gewichtung 10%)

Grundlage: 2 Referenzobjekte

Landschaftsarchitektur (Gewichtung 30%)

Grundlage: 2 Referenzprojekte

Teamlblatt (Gewichtung 20%)

Grundlage: Aussagen zur Aufgabe und zum Team

- › Fähigkeiten und Potenzial in der Projektierung und Ausführung von architektonisch, ortsbaulich und freiräumlich qualitativen Bauvorhaben mit hohen Anforderungen an Funktionalität, Wirtschaft und Nachhaltigkeit;
- › Erfahrung mit ähnlichen Vorhaben und Aufgabenstellungen;
- › Qualität und Tiefe der Auseinandersetzung mit den Anforderungen und Zielen des Projekts;
- › Fähigkeit projektspezifische Chancen und Risiken zu identifizieren und zu bewerten sowie Entwicklung geeigneter Strategien zur Potentialnutzung und Risikominderung;
- › Fähigkeit in der Überwachung und Steuerung von Projektkosten, einschliesslich Kosten- und Budgetkontrolle.

Präqualifiziert für den Studienauftrag wurden die drei Planungsteams mit den höchsten Punktzahlen der gewichteten Bewertung.

3.6 Beurteilung und Zuschlagskriterien Studienauftrag

Das Beurteilungsgremium beurteilte die eingegangenen Projektstudien nach den im Programm beschriebenen und nachfolgend aufgeführten Kriterien. Die Reihenfolge der Kriterien entspricht nicht deren Gewichtung. Das Beurteilungsgremium nahm aufgrund der aufgeführten Beurteilungskriterien eine Gesamtwertung vor.

- › **Ortsbau, Architektur und Freiraum** – Ortsbauliche und gestalterische Qualität des Gesamtkonzepts, Adressierung, Umgang mit der Bausubstanz und Kombination mit den heutigen technischen Anforderungen, Eingliederung in das bauliche und landschaftliche Umfeld, Qualität des Freiraumkonzepts, Schaffung von Innen- und Aussenräumen mit Potential zur Weiterentwicklung mit verschiedenen Anspruchsgruppen im Sinne der Partizipation im Betrieb.
- › **Nutzung/Funktionalität** – Erfüllung des Raumprogramms, Funktionalität und Gebrauchstauglichkeit aller Anlagen, räumliche Vernetzung und Aufenthaltsqualität, Gewährleistung Flexibilität hinsichtlich pädagogischer Anforderungen und Bedarf, nutzergerechte Standards und Systeme in der Gebäudetechnik und Materialisierung, Berücksichtigung schul- und gebäudebetrieblicher Aspekte, Zweckmässigkeit der Erschliessung und Parkierung.
- › **Wirtschaftlichkeit** – Optimales Kosten-Nutzen-Verhältnis, Einhaltung des Kostenziels, Angemessenheit des statischen und technischen Konzepts (Konstruktion, Materialisierung), robuste und langlebige Konstruktion für tiefe Betriebs- und Unterhaltskosten (Lebenszyklusbetrachtung), minimale Eingriffe in die bestehende Bausubstanz, Systemtrennung.
- › **Nachhaltigkeit/Ökologie** – Angemessene und zeitgerechte Massnahmen zur Verbesserung der Energieeffizienz, Effizienz in Bezug auf Material-, Energie- und Wasserverbrauch in Erstellung (graue Energie) und Betrieb, Verwendung von bauökologischen Konstruktionssystemen und Materialien, Beitrag zu Biodiversität und Stadtklima. Massgebend ist der SIA-Effizienzpfad 2040.
- › **Ausführung** – Logik und Umsetzbarkeit des Bauablaufs, realistische Dauer und Etappierbarkeit.

Verfahrensablauf Präqualifikation

4.1 Publikation der Ausschreibung

Die **Ausschreibung** wurde am **15. April 2025** auf der elektronischen Beschaffungsplattform www.simap.ch publiziert.

4.2 Auskünfte, Fragenbeantwortung und Begehung

Direkte Kontakte zwischen den Anbietenden und den zuständigen Personen bei der Auftraggeberin, dem Beurteilungsgremium und den Expertinnen und Experten waren im Rahmen der Präqualifikation nicht vorgesehen. Es wurden keine mündlichen Auskünfte erteilt.

Die Auftraggeberin **verzichtete auf eine Begehung und eine Fragenbeantwortung im Rahmen der Präqualifikation**. Das Areal war im Aussenraum grundsätzlich frei zugänglich. Der Innenraum des Schulhauses war nicht frei zugänglich. Der Unterricht durfte keinesfalls gestört werden. Von Schülerinnen und Schülern sowie Lehrpersonen durften keine Fotos gemacht und keine Auskünfte eingeholt werden.

4.3 Eingang Bewerbungen und Vorprüfung

Bis zum Eingabetermin am 14. Mai 2025 gingen 13 Bewerbungen ein. Die Vorprüfung fand im Anschluss statt. Sie umfasste die formelle Prüfung der Eignungskriterien und wurde von der Verfahrensbegleitung durchgeführt.

Die Feststellungen der Vorprüfung wurden dem Beurteilungsgremium anlässlich der Beurteilung der Bewerbungen zur Kenntnis gebracht.

4.4 Präqualifikationsentscheid

Anlässlich der Präqualifikation vom 28. Mai 2025 wurden die Bewerbungen durch das Beurteilungsgremium begutachtet und auf ihre Eignung gemäss den definierten Kriterien beurteilt. Das Beurteilungsgremium zeigte sich zufrieden mit der Qualität der eingegangenen Bewerbungen.

Alle Bewerbungen erfüllten die Eignungskriterien vollumfänglich. Aufgrund der definierten Zulassungskriterien präqualifizierte das Beurteilungsgremium einstimmig folgende ordentlichen Bewerbungen für den Studienauftrag aufgrund der höchsten Gesamtpunktzahl (alphabetische Reihenfolge):

Generalplaner und Architektur und Baumanagement

- > ARGE brügger architekten ag & Studio Lima GmbH

Landschaftsarchitektur

- > David Bosshard Landschaftsarchitekten AG

weitere beteiligte Unternehmen

- > Pirmin Jung Schweiz AG (Bauingenieurwesen)
- > Theiler Ingenieure AG (Bauingenieurwesen)
- > ing. Büro riesen AG (Gebäudetechnik HLKSE; Sanitär)
- > Strahm AG Umwelt- und Energietechnik (Gebäudetechnik HLKSE; Heizung, Lüftung und Klima)
- > fux&sarbach ENGINEERING AG (Gebäudetechnik HLKSE; Elektro)
- > Grolimund+Partner AG (Bauphysik)
- > Individual (Architekturvisualisierung)

Generalplaner und Architektur und Baumanagement

- > Haller Gut Architekten AG ETH SIA

Landschaftsarchitektur

- > Weber+Brönnimann Landschaftsarchitekten AG

weitere beteiligte Unternehmen

- > Weber+Brönnimann Ingenieure AG (Bauingenieurwesen)
- > Zeugin Bauberatungen AG (Bauphysik)
- > Ingenieurbüro IEM AG (Gebäudetechnik HLKSE)

Generalplaner und Architektur

- > Zenklusen Pfeiffer Architekten AG

Baumanagement

Winnewisser Baumanagement AG

Landschaftsarchitektur

- > Stauffer Rösch AG

weitere beteiligte Unternehmen

- > WAM Planer und Ingenieure AG (Bauingenieurwesen)
- > Zeugin Bauberatungen AG (Bauphysik)
- > Eicher+Pauli Bern AG (Gebäudetechnik HLKSE, HLKS-Ingenieure, MSRL, Fachkoordination))
- > enerpeak ag (Gebäudetechnik HLKSE, Elektro))

Verfahrensablauf Studienauftrag

5.1 Versand der Unterlagen

Das Programm zum Studienauftrag wurde am 4. Juni 2025 elektronisch an die teilnehmenden Planungsteams versendet. Die Modellgrundlage wurde den Teilnehmenden anlässlich der Startveranstaltung abgegeben.

5.2 Startveranstaltung und Begehung

Am 16. Juni 2025 fand auf der Schulanlage Schönau eine Startveranstaltung mit Begehung statt. An dieser Veranstaltung wurden nur Verständnis- und Orientierungsfragen, jedoch keine Fragen zum Programm beantwortet. Die Teilnahme der Planungsteams am Startkolloquium war obligatorisch.

5.3 Fragenbeantwortung

Die Teilnehmenden konnten bis am 20. Juni 2025 Fragen zum Programm, zur Aufgabenstellung und zu den abgegebenen Unterlagen stellen.

Sämtliche Fragen und Antworten wurden allen Teilnehmenden bis am 27. Juni 2025 als verbindliche Ergänzung zum Programm zugestellt. Es wurden keine mündlichen Auskünfte erteilt.

5.4 Abgabe der Unterlagen für die Zwischenbesprechung

Um einen optimalen und gewinnbringenden Ablauf der Zwischenbesprechungen zu garantieren, hatten die Teilnehmenden die zum Verständnis notwendigen Unterlagen bis zum 25. August 2025 bei der Verfahrensbegleitung einzureichen. Die Mitglieder des Beurteilungs- und Expertengremiums hatten somit die Möglichkeit, sich in die Studien einzulesen und Fragen vorzubereiten.

5.5 Zwischenbesprechung

Die Zwischenbesprechungen wurden am 8. September 2025 für die teilnehmenden Planungsteams einzeln durchgeführt. Es wurden insbesondere zu folgenden Themen Aussagen in geeigneter Darstellung erwartet:

- > Beurteilung der Ausgangslage und Ortsanalyse
- > Volumetrischer Umgang mit der Gebäudegruppe (Darstellung der Bauvolumen im Arbeitsmodell)
- > Umgang mit dem Bestand/Bausubstanz
- > Umsetzung des Raumprogramms (schematische Auseinandersetzung mit Betriebs- und

Raumorganisation mit grober Übersicht der Flächen)

- > Aussage zum Erschliessungs- und Parkierungskonzept
- > Konzeption, Gestaltung und Qualitäten Aussenraum
- > Aussage zum Bauablauf
- > Benennung von Fragen und Konfliktpotenzial

Anlässlich der Zwischenbesprechung konnte das Beurteilungsgremium die Potenziale der Konzepte der einzelnen Planungsteams vertieft beurteilen, Richtungsentscheide fällen und allgemeinverbindliche Empfehlungen sowie Empfehlungen pro Team zur Weiterbearbeitung bis zur Schlussabgabe der Projektstudien formulieren. Neben den Präsentationen und den Diskussionen mit den Teams stand dem Beurteilungsgremium ergänzend eine Fachbeurteilung («light») der Zwischenabgaben zur Verfügung.

Das Beurteilungsgremium zeigte sich erfreut über die geleisteten Entwurfsarbeiten und den bereits erreichten Detaillierungsgrad. Auf dieser Grundlage konnte das Beurteilungsgremium fundierte Richtungsentscheide für die Weiterbearbeitung und Lösungsfindung treffen.

Das Beurteilungsgremium äusserte sich ebenso zuversichtlich, dass mit dem gewählten Verfahren tragfähige Antworten auf die Herausforderungen der gestellten Aufgabe gefunden und die vielseitigen Ansprüche bestmöglich erfüllt werden können.

5.6 Schlussabgabe

Die drei Projekte mussten bis am 1. Dezember 2025 eingereicht werden. Die Modelle wurden bis zum 15. Dezember 2025 erwartet.

5.7 Vorprüfung

Die wertungsfreie Vorprüfung umfasste die formalen Rahmenbedingungen (Fristen, Vollständigkeit) sowie Verstösse gegen die gesetzten materiellen Rahmenbedingungen (Erfüllung der Aufgabe, Einhaltung der inhaltlichen und reglementarischen Anforderungen und Rahmenbedingungen usw.) und wurde von den beteiligten Expertinnen und Experten sowie der Verfahrensbegleitung durchgeführt.

5.7.1 Formelle Vorprüfung

Die drei Projektdossiers und Modelle wurden termingerecht eingereicht. Sämtliche Projektdossiers waren vollständig.

5.7.2 Materielle Vorprüfung

Die Projekte wurden wertungsfrei bezüglich Einhaltung der gesetzten materiellen Anforderungen und Rahmenbedingungen geprüft. Die Vorprüfung der eingereichten Projekte erfolgte durch:

- > Schule Steffisburg (Schulische Abläufe und pädagogische Anforderungen)
- > Gemeinde Steffisburg, Hochbau und Planung (Bau- und zonenrechtliche Bestimmungen)
- > Kerngruppe Bau Steffisburg, Hauswartung (Betrieb und Unterhalt)
- > ibe institut bau + energie (Energie und Gebäudetechnik)
- > Indermühle Bauingenieure (Bauingenieurwesen und Brandschutz)
- > Exact Kostenplanung AG (Bauökonomie)
- > Kontur Projektmanagement AG (Allgemeine Vorprüfung, Koordination)

Leichte Verstösse gegen die inhaltlichen Rahmenbedingungen wurden bei allen Projekten festgestellt. Mängel, welche die Vergleichbarkeit der Projektstudien beeinträchtigen oder Verstösse, die einem der Teilnehmenden wesentliche Vorteile verschafft hätten, wurden nicht festgestellt. Parallel zur Vorprüfung, welche wertungsfrei und beschreibender Natur war, wurde eine vergleichende Grobkostenschätzung der Lösungsvorschläge erstellt.

Die Feststellungen der Vorprüfung und die Einschätzungen der Fachexpertinnen und Fachexperten wurden dem Beurteilungsgremium anlässlich der Beurteilung erläutert.

5.8 Schlussbeurteilung

Die Schlussbeurteilung der Projektstudien fand am 14. Januar 2026 statt. Es fanden keine Schlusspräsentationen statt. Die Beurteilung erfolgte gemäss den im Programm beschriebenen Kriterien. Das Beurteilungsgremium nahm aufgrund der im Programm aufgeführten Kriterien im Rahmen seines Ermessens eine Gesamtwertung vor.

5.8.1 Beschlussfähigkeit

Die Beschlussfähigkeit des Beurteilungsgremiums war durchgehend gegeben.

5.8.2 Individuelle Besichtigung und Feststellungen Vorprüfung

Vor dem Einstieg in die Beurteilung hatten alle Mitglieder des Beurteilungsgremiums im Rahmen eines individuellen Rundgangs die Gelegenheit, sich einen Überblick über die Ergebnisse zu verschaffen.

Im Anschluss an die individuelle Begutachtung wurden die Feststellungen der Vorprüfung dem Gremium von den Expertinnen und Experten erläutert. Die im Rahmen der Vorprüfung festgestellten Verstösse rechtfertigten aus Sicht des Beurteilungsgremiums keinen unmittelbaren Ausschluss eines Projekts. Das Beurteilungsgremium beschloss daher, die Verstösse gegen die Programmvorgaben im Rahmen des anschliessenden Informationsrundgangs zu diskutieren.

5.8.3 Informationsrundgang

Nach Entgegennahme der Vorprüfungsergebnisse wurden die Projekte eingehend begutachtet. Das Beurteilungsgremium beschloss nach dem Informationsrundgang einstimmig, sämtliche Projekte zur Beurteilung zuzulassen, da sich keines der Planungsteams durch die festgestellten Verstösse einen wesentlichen Vorteil erwirkte. Der Vorprüfungsbericht wurde genehmigt und verdankt.

5.8.4 Beurteilung

Nach dem Informationsrundgang wurden die Projektstudien im Plenum eingehend besprochen und anhand der im Programm vorgegebenen Kriterien aus einer ganzheitlichen Sicht beurteilt. Das Beurteilungsgremium stellte bei allen Projekten unterschiedliche Vor- und Nachteile sowie interessante Aspekte im Quervergleich fest. Alle Projektstudien werden der Aufgabenstellung in vielen Punkten gerecht und zeugen von einer äusserst intensiven Auseinandersetzung der Verfassenden mit der Aufgabenstellung und dem Ort.

Aus einem abschliessenden Vergleich und einer gesamtheitlichen Beurteilung der zentralen Qualitäten sowie Potenziale empfahl das Beurteilungsgremium einstimmig die Projektstudie des Planungsteams rund um:

- › **brügger architekten ag mit Studio Lima GmbH** zur Weiterbearbeitung und Ausführung gemäss den Ausschreibungsbedingungen.

Die Projektstudie überzeugte vor allem durch ihre klare räumliche Setzung und die hohe Qualität der Organisation. Der zentrale Platz schafft Orientierung, Identität und Aufenthaltsqualität für die gesamte Schulanlage. Der kompakte Neubau bietet flexible, effizient nutzbare Grundrisse, die den pädagogischen Anforderungen gerecht werden. Die Freiräume sind differenziert gestaltet und unterstützen Lernen, Bewegung und Rückzug.

Das Team liefert aus Sicht der Nutzer:innen und des Beurteilungsgremiums die beste Antwort auf die gestellte Aufgabe: Es findet das richtige Verhältnis zwischen neuen, zeitgemässen Lernlandschaften und einem ökonomisch wie ökologisch verantwortungsvollen Umgang mit dem Bestand. Das Beurteilungsgremium kam zum Schluss, dass strukturell ein Neubau notwendig ist, um dem Wunsch nach einer zukunftsfähigen Lernfläche gerecht zu werden.

5.8.5 Entschädigung.

Aufgrund der Erfüllung der Aufgabe sowie der vollständigen Abgabe erhalten alle Planungsteams je CHF 40'000 (exkl. MWST, inkl. NK) als feste Pauschalentschädigung.

Empfehlung und Würdigung des Beurteilungsgremiums

6

6.1 Empfehlung des Beurteilungsgremiums

Das Beurteilungsgremium empfiehlt der Veranstalterin einstimmig, die Projektstudie des Planungsteams rund um brügger architekten ag und Studio Lima GmbH aus Thun bzw. Bern mit der Weiterbearbeitung und Ausführung des Projekts gemäss Ausschreibung zu beauftragen.

Bei der Weiterbearbeitung sind insbesondere die im Projektbescrieb des Beurteilungsgremiums enthaltenen sowie die nachfolgend aufgeführten Punkte zu beachten, respektive vertieft zu bearbeiten:

> Fassade:

Die Fassaden sollen differenziert ausgestaltet werden. Beim Gebäude Schönau I soll der Ausdruck der Fassade der Entstehungszeit entsprechen, auch ist der Umgang mit dem bestehenden Wandbild aufzuzeigen. Die Fassaden beim Spezialtrakt sind weiter auszuarbeiten. Die Fenster sollen alle offenbar sein mit Fensterflügeln, der perforierte Einbruchschutz bei der Nachtkühlung ist auf den Ort abzustimmen und ein Vordach soll als konstruktiver Schutz der Fassade und als Massnahme gegen die Überhitzung vorgesehen werden.

- ### > Lichtschacht/Gebäudehöhe Spezialtrakt:
- Es wird angezweifelt, ob die erforderliche natürliche Belichtung der Räume im Untergeschoss gewährleistet werden kann. Die Gebäudehöhe kann auf andere Art und Weise eingehalten werden, so dass die Belichtung verbessert werden kann. Für die Ausgestaltung der Lichtschächte muss in einem weiteren Schritt eine geeignete Lösung erarbeitet werden.

6.2 Würdigung des Beurteilungsgremiums

Das Beurteilungsgremium und die Auftraggeberin sind der Ansicht, dass sich das Dialogverfahren in Form eines Studienauftrags als sehr sinnvoll erwiesen hat. Das gewählte Verfahren wird ausdrücklich anerkannt. Die Projektstudie von brügger architekten ag mit Studio Lima GmbH lieferte ein stimmiges Gesamtkonzept sowie überzeugende Lösungsvorschläge für die Weiterentwicklung der Schulanlage Schönau. Dabei werden sowohl der ortsbauliche Kontext als auch Potenziale für künftige Entwicklungen berücksichtigt. Gleichzeitig werden die Anforderungen an eine moderne und betrieblich effiziente Schule erfüllt.

Das Beurteilungsgremium ist sich bewusst, dass die Aufgabenstellung aufgrund des vorgegebenen Raumprogramms, der spezifischen Anforderungen, der Rahmenbedingungen und der örtlichen Gegebenheiten herausfordernd war. Die eingereichten Projektstudien haben wertvolle Erkenntnisse in Bezug auf Architektur, Betrieb, Nachhaltigkeit und den Umgang mit dem Gebäudebestand geliefert. Die Planungsteams zeigten kreative Ansätze und Lösungen für diese komplexe Aufgabenstellung.

Die Auftraggeberin und das Beurteilungsgremium bedanken sich bei allen Teilnehmenden für ihre sorgfältigen Ausarbeitungen und ihr grosses Engagement. Durch ihre Beiträge wurde eine vertiefte Auseinandersetzung mit der Aufgabenstellung und den Zielen der Gemeinde Steffisburg ermöglicht und eine intensive, konstruktive Diskussion gefördert, die wesentlich zum erfolgreichen Ergebnis des Verfahrens beigetragen hat.

Genehmigung

Vom Beurteilungsgremium und der Veranstalterin genehmigt:

Steffisburg, 23. Februar 2026

Christian Gerber (Vorsitz)	
Reto Jakob	
Hans Berger	
Doris Furer (Ersatz)	
Rolf Nöthiger	
Eva Herren	
Thomas Käppeli	
Beatrice Friedli	
Cindy Bürki (Ersatz)	

Projektbeschriebe





brügger architekten ag & Studio Lima GmbH

Empfehlung zur Weiterbearbeitung

Generalplaner und Architektur und Baumanagement

ARGE brügger architekten ag & Studio Lima GmbH
Scheibenstrasse 6, 3600 Thun

Heinz Brügger, Kurt Wyss, Mario Zurbriggen, Fabian Michel,
Fabio Nyffenegger, Samuel Arm, Cedric Reber

Landschaftsarchitektur

David Bosshard Landschaftsarchitekten AG
Haspelweg 42, 3006 Bern

David Bosshard, Roman Kubisch

weitere beteiligte Unternehmen

Pirmin Jung Schweiz AG (Bauingenieurwesen)
Aarestrasse 38B, 3600 Thun

Marcel Zahnd

Theiler Ingenieure AG (Bauingenieurwesen)
Aarestrasse 36, 3600 Thun

Daniel Wenger

Ing. büro riesen AG (Sanitärplanung)
Stauffacherstrasse 65/13b, 3014 Bern

Mathieu Collioud

Strahm AG Umwelt- und Energietechnik (HLK-Ingenieure)
Stauffacherstrasse 65/13b, 3014 Bern

Fabian Strahm

fox & saarbach ENGINEERING AG (Elektroplanung)
Giacomettistrasse 1, 3006 Bern

Mathias Fux

Grolimund + Partner AG (Bauphysik)
Waldeggstrasse 42a, 3097 Liebfeld

Mathias von Arx

Individual (Architekturvisualisierung)
Zweierstrasse 25, 8004 Zürich

Marc Eichenberger, Wojciech Motyka

Projektbeschreibung

Ortsbau und Architektur

Das Projekt zeichnet sich durch eine ausserordentlich tiefe und konsequente Bearbeitung des Ortsbaus und der architektonischen Setzung aus. Die räumliche Positionierung reagiert klar auf den Strassenraum sowie auf das angrenzende Quartier und zeugt von einer präzisen Analyse der Personenströme und ihrer räumlichen Verknüpfung.

Der grosszügige Platzraum bildet das zentrale Element der Anlage, fungiert als identitätsstiftendes Herz und gibt Orientierung. Er ermöglicht gemeinsame Adressbildung und schafft eine hohe Aufenthaltsqualität. Die gewählte Strategie, zwei grosse Gesten zu entwickeln, erscheint nachvollziehbar und notwendig, um die ambitionierten Ziele des Projekts zu erreichen. Neben dem zentralen Platz als ordnendem Element der Gesamtanlage überzeugt der kompakte Ersatzneubau durch seine klare Organisation und hohe Effizienz. Diese Hauptmassnahmen und deren präzise Setzung schaffen eine gut lesbare Gesamtstruktur mit einer klaren Hierarchie zwischen öffentlichen und internen Bereichen sowie unterschiedlich nutzbaren Aussenräumen.

Architektonisch wird versucht, eine Balance zwischen Identität und Funktion herzustellen, indem die bestehende Logik des Bestands weitergedacht und zeitgemäss interpretiert wird. Die Fassade des Neubaus nimmt einerseits Bezug auf den Bestand, während die bestehenden Gebäude im Zuge der energetischen Ertüchtigung andererseits gestalterisch an den Neubau angeglichen werden. Diese wechselseitige Annäherung führt zu einer starken Vereinheitlichung des Erscheinungsbildes, wodurch die Identität der einzelnen Gebäude sowie deren Geschichte teilweise in den Hintergrund treten. Die Frage stellt sich, ob eine neue Interpretation der unterschiedlichen Gebäude mit stärkerer Differenzierung die Eigenständigkeit der einzelnen Baukörper und deren Beitrag zur Gesamtidentität hätte bewahren oder sogar stärken können.

Der Neubau rechtfertigt sich durch seine hohe Kompaktheit und ein konsequentes Grundkonzept, das sowohl eine effiziente Organisation als auch eine grosse Flexibilität in der Nutzung ermöglicht. Die klar strukturierten Grundrisse bieten dank eines durchdachten Brandschutzkonzepts gute Voraussetzungen für unterschiedliche Lehr- und Lernkonzepte sowie für zukünftige Anpassungen im Betrieb.

Kritisch beurteilt wird hingegen die Situation im Untergeschoss. Die Werkräume werden ausschliesslich über Lichtschächte belichtet. Dies führt zu eingeschränkten Tageslichtverhältnissen und mindert die Aufenthaltsqualität deutlich. Insbesondere im Hinblick auf längere Nutzungsdauer und intensive Arbeitsphasen erscheint diese Lösung nur bedingt angemessen.

Freiraum

Die Freiräume sind sehr klar zониert und bieten unterschiedliche Atmosphären an. Der verlängerte, mit Hochstämmen gefasste und mit der Platane gegliederte und entsiegelte Pausenplatz ist der zentrale identitätsstiftende Ort im Schulareal. Als Gegenstück wird im Südosten ein leicht vertieftes wechselfeuchtes Freiluftlabor, eingebettet in die bestehende Umfassung, angeboten. Der Lehrer:innen Garten beim Schönau I und die beiden nutzbaren Dachgärten runden das Angebot von neuen, gut nutzbaren und gestalteten Freiräumen ab. Die Veloabstellplätze sind im Norden und Süden peripher und gut sichtbar angeordnet und gehen so sinnvoll auf die Personenströme ein. Die Nutzungen der Freiräume sind differenziert: Bewegung und Aufenthalt zwischen und unter den Bäumen beim Pausenplatz, Rückzug und Forschung im Freiluftlabor, Ausruhen, Lernen und Gärtnern auf den Dächern. Die Integration von Bestandesbäumen, das Ergänzen mit zeitgemässen, klimaresistenten Hochstämmen und das Verwenden von naturnahen Wiesen-, Stauden- und Gehölzstrukturen schaffen eine stimmige Vegetationsstruktur.

Es ist ein stimmiges Freiraumkonzept, welches auf die Identität und Atmosphären der Freiräume und auch auf die klimatischen und ökologischen Anliegen eingeht.

Nutzung und Funktionalität

Das Projekt setzt die von der Schule formulierten Vorgaben in Bezug auf Nutzung, Organisation und Pädagogik in sehr überzeugender Weise um. Die gewünschte Durchmischung von Klassenzimmern und Fachräumen über das gesamte Areal ist konsequent umgesetzt. Ebenso sind die Lehrpersonenräume auf mehrere Gebäude verteilt, was kurze Wege ermöglicht und die Zusammenarbeit im Schulalltag unterstützt. Die räumliche Struktur erlaubt eine sehr gute Umsetzung der pädagogischen Vorgaben, insbesondere durch die klare Zuordnung

von Klassenzimmern und Gruppenräumen.

Die Erschliessungsflächen sind grosszügig dimensioniert und können als zusätzliche Lernorte genutzt werden. Insgesamt wird durch den Neubau deutlich Raum gewonnen. Die Räume sind grosszügig und bieten eine hohe Nutzungsqualität. Die Aussenraumgestaltung mit dem zentral geplanten Hof wird als ansprechend beurteilt und unterstützt sowohl Aufenthalt als auch Orientierung. Die Pausenaufsicht durch die Lehrpersonen ist gut umsetzbar.

Die nutzbaren Dachflächen stellen zusätzliche Lernorte dar und werden als sehr ansprechend beurteilt. Insbesondere die Dachterrasse in der Schönau II überzeugt durch ihre Qualität und könnte aus Sicht der Nutzer:innen sogar noch vergrössert werden.

Das Projekt zeigt zudem eine hohe Flexibilität und ermöglicht eine Weiterentwicklung des Schulstandorts, auch bei veränderten Rahmenbedingungen, etwa bei Schwankungen der Schüler:innenzahlen in den kommenden Jahren. Kritisch zu begleiten ist die Situation im Untergeschoss, insbesondere im Hinblick auf die Belichtung.

Erschliessung und Parkierung

Die Erschliessung von der Zugstrasse her, begleitet von der bestehenden Baumreihe, bildet einen klaren, adressbildenden Auftakt auf das Areal. Gleichzeitig ist das Schulareal über feine, teils gewachsene Wegebeziehungen gut in das Quartier eingebunden und gewährleistet eine angenehme Anbindung zu Fuss und mit dem Velo. Die geforderten fünf Abstellplätze sind kompakt und übersichtlich angeordnet, sodass sie gut zugänglich sind, ohne die Qualität der Freiräume oder des zentralen Platzes zu beeinträchtigen.

Konstruktion und Tragwerk

Der Neubau ist als vorgefertigter Holzelementbau mit einem Erschliessungskern in Ortbeton konzipiert. Das Konzept der Lastabtragung wurde gegenüber der Zwischenabgabe bereinigt und ist nun einfach und klar strukturiert. Die vorgeschlagenen Holz-Betonverbunddecken mit durchgehender Brettstapeldecke auf der Unterseite ermöglicht eine geringe Deckenstärke. Diese Konstruktion ist aber bezüglich Bauablauf und grauer Energie unvorteilhaft und sollte überdacht werden. Die vorgesehenen



Situationsplan

Eingriffe in die bestehende Tragkonstruktion werden als unproblematisch beurteilt.

Brandschutz

Die Geschossfläche des Neubaus liegt knapp unter 900m², so dass ein Fluchttreppenhaus ausreicht. Die Anforderungen bezüglich Fluchtweglänge und Raumabfolgen (Fluchtweg über maximal einen angrenzenden Raum) sind sowohl im Neubau wie auch in den Bestandsbauten eingehalten.

Energie und Gebäudetechnik

Das Projekt bietet eine gute Basis für die Weiterentwicklung. Als Wärmeerzeugung für Heizung und Brauchwarmwasser wird Fernwärme vorgesehen. Der sommerliche Wärmeschutz im Neubau und im Bestand soll optimiert werden, damit langfristig eine behagliche und lernfördernde Atmosphäre gewährleistet werden kann (reduzierte Glasflächen, effiziente windfeste Beschattung, Innendämmung, abgehängte Deckensegel, Grundwasserkühlung bzw. aktive Kühlung). Im Bestand sind den Wärmebrücken spezielle Beachtung zu schenken. Im Neubau ist eine Vereinfachung des Lüftungskonzeptes mit aktiven Überströmern ohne

Fenstermotorisierung anzustreben und auch der Bestand soll im Kontext des Klimas und der Behaglichkeit kontrolliert belüftet werden. Eine Warmwassererzeugung mittels Wärmepumpenboiler ist zu prüfen. Die Steigzonen sollen für einen nachhaltigen und flexiblen Betrieb gut zugänglich sein.

Nachhaltigkeit

Das Projekt verfolgt einen grundsätzlich nachhaltigen Ansatz: Der kompakte Neubau, die effiziente Flächenorganisation und die gezielte Re-Use-Strategie für Materialien aus Bestand und Aussenraum schonen Ressourcen. Die energetische Ertüchtigung des Bestands, der Einsatz naturnaher Vegetation und die Dachgärten tragen zusätzlich zur ökologischen Qualität bei. Kritisch ist die Inkaufnahme des Rückbaus des Bestands, der gebundene graue Energie reduziert.

Wirtschaftlichkeit

Von den drei Beiträgen weist dieses Projekt die grösste Geschossfläche und den höchsten Neubauanteil auf, was zu entsprechend höheren Erstellungs- sowie Unterhalts- und Betriebskosten führt. Trotz dieser Faktoren liegt das Projekt unterhalb



Grundriss Erdgeschoss

des vorgegebenen Kostendachs und bleibt innerhalb des Budgets. Die, während Rückbau und Neubau erforderlichen Provisorien sind mit zusätzlichen Kosten verbunden, deren Umfang im weiteren Planungsprozess zu präzisieren ist. Deshalb sind die Gesamtzielkosten in der weiteren Bearbeitung zwingend zu berücksichtigen.

Realisierung

Ein temporäres Provisorium übernimmt während Rückbau und Neubau die Funktionen des Spezialtrakts, bis dieser bezugsbereit ist. Anschließend werden die Bestandsgebäude Schönau I, Aula und Schönau II in klar definierten Bauabschnitten saniert. Durch die bereits erfolgte energetische Ertüchtigung von Schönau II werden die Eingriffe während der Sanierung zusätzlich reduziert.

Gesamtwürdigung

Das Siegerprojekt überzeugt durch eine hohe Bearbeitungstiefe und die klare Setzung weniger prägender Gesten, aus denen sich eine schlüssige räumliche Gesamtidee ableitet, die der Gemeinde Steffisburg eine Schule mit klarer räumlicher Aussage verleiht. Diese bildet die Grundlage für einen nutzerorientierten, gut funktionierenden Betrieb und bietet eine hohe Flexibilität für zukünftige Lehr- und Lernkonzepte. Trotz kritischer Aspekte in Bezug auf das architektonische Erscheinungsbild und den Umgang mit grauer Energie überwiegen die Qualitäten deutlich.

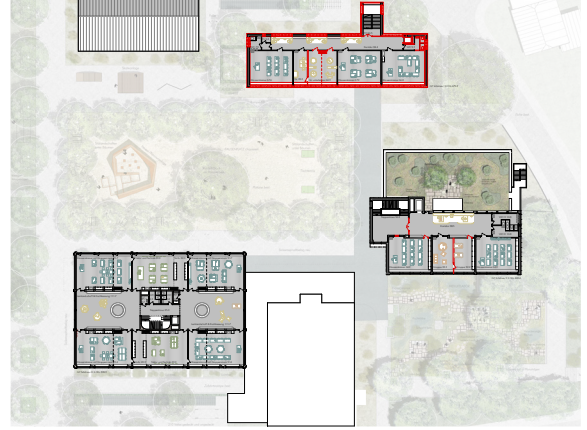
Das Team gibt aus Sicht der Nutzer:innen und des Beurteilungsgremiums die beste Antwort auf die gestellte Aufgabe, das richtige Verhältnis zwischen neuen, zeitgemässen Lernlandschaften und einem ökonomisch wie ökologisch verantwortungsvollen Umgang mit dem Bestand zu finden. Das Projekt erfüllt die Anforderungen des Studienauftrags in überzeugender Weise und wird als Siegerprojekt des Studienauftrags empfohlen.



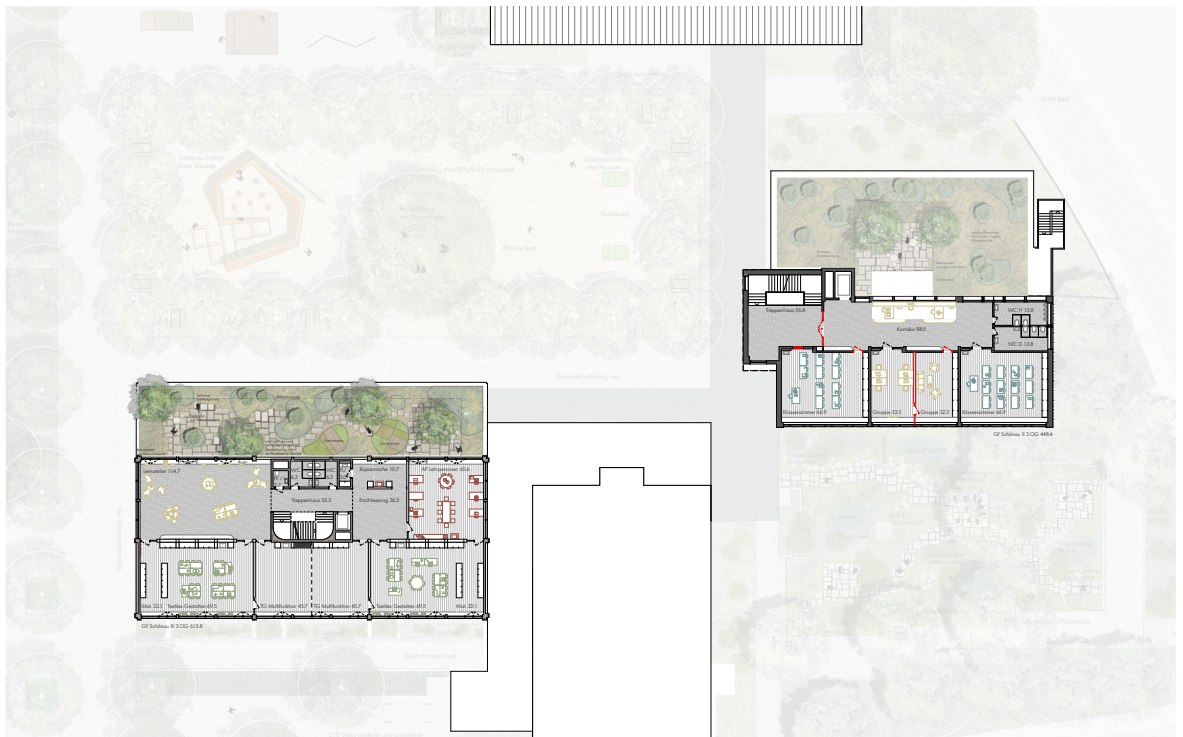
Modellfoto



Grundriss 1. Obergeschoss



Grundriss 2. Obergeschoss



Grundriss 3. Obergeschoss





Haller Gut Architekten AG ETH SIA

Generalplaner und Architektur und Baumanagement

Haller Gut Architekten AG ETH SIA
Stauffacherstrasse 72, 3014 Bern

Pia Berchtold, Flavia Kläy, Marc Gfeller

Landschaftsarchitektur

Weber+Brönnimann Landschaftsarchitekten AG
Morillonstrasse 87, 3007 Bern

Pascal Weber, Louis Weber

weitere beteiligte Unternehmen

Weber+Brönnimann Ingenieure AG (Bauingenieurwesen)
Morillonstrasse 87, 3007 Bern

Matthias Lüthii

Zeugin Bauberatungen AG (Bauphysik)
Schulhausgasse 14, 3110 Münsingen

Thomas Zeugin

Ingenieurbüro IEM AG (Gebäudetechnik HLKSE)
Sandrainstrasse 3, 3007 Bern

Christian Hilgenberg

Projektbeschreibung

Ortsbau und Architektur

Das Projekt überzeugt durch eine klare und konsequente Haltung im Umgang mit dem Bestand – sowohl im Innen- als auch im Aussenraum. Der sorgfältige Umgang mit den bestehenden Gebäuden würdigt die Identität des Ensembles und überträgt sie überzeugend in das neue Konzept. Die Verfassenden setzen einen neuen ortsbaulichen Akzent im Norden des Areals und schaffen damit eine klare Grenze zu den nördlichen un bebauten Ackerflächen und ermöglichen damit zusätzliche zur freien Landschaft hin orientierte Räume. Der zentrale Eingriff erfolgt denn auch beim Schulhaus Schönau I: Dieses wird um ein Geschoss aufgestockt und auf der Nordseite mit einer neuen Raumschicht erweitert, während die weiteren Schulgebäude volumetrisch unverändert bleiben. Diese gezielte Massnahme zeigt exemplarisch, wie durch präzise Interventionen zusätzliche Flächen geschaffen werden können, ohne die ortsbauliche Gesamtsage zu beeinträchtigen.

Durch die konsequente Arbeit mit dem Bestand entsteht eine stimmige Atmosphäre zwischen alten und neuen Elementen. Die Interventionen sind gezielt und minimal gehalten, wobei bereits kleine Eingriffe grosse Wirkung entfalten. Auch die Aussenräume werden sensibel in Beziehung zum Bestand gesetzt, sodass eine harmonische Verbindung zwischen Innen- und Aussenraum entsteht.

Die konsequente Bestandserhaltung wirkt sich jedoch auf das Raumprogramm aus: Die Schaffung neuer zeitgemässer grösserer Schulräume ist damit eingeschränkt, wodurch die Anforderungen zwar erfüllt, aber fast durchgehend an der unteren Grenze der Vorgaben liegen. Die Gebäude behalten so ihre Kleinteiligkeit; Gänge und Verkehrsflächen bieten keine oder nur begrenzte Nutzbarkeit und Aufenthaltsqualität. Entsprechend ist das langfristige Potenzial der Flächen für eine Weiterentwicklung nur bedingt gewährleistet.

In der Gesamtschau überzeugt das Projekt durch seine sorgfältige, nachhaltige und wirtschaftliche Herangehensweise. Mittel werden effizient eingesetzt, und die Kombination aus Bestandserhalt und gezielten Eingriffen zeigt eindrücklich, dass mit minimalen Massnahmen bereits grosse Wirkung erzielt werden kann. Die ortsbauliche Setzung

entfaltet eine innere Logik, die sich selbstverständlich in den Ort einfügt. Zwischen Bestehendem und Neuem entsteht eine feinsinnige Atmosphäre, die den Dialog der Elemente glaubwürdig und stimmig weiterträgt.

Freiraum

Eines der Projektziele war es, die bestehenden Qualitäten auf den Ebenen Areal, Freiraum und Gebäude, wo sinnvoll, zu erhalten und zu stärken. Dieses Ziel wird im Projekt durch die Strategie verfolgt, möglichst viele Freiräume zu belassen, was deren Grösse und Struktur wesentlich bestimmt. Entsprechend werden die beiden Vorplätze entlang der Zugstrasse nur geringfügig umgestaltet. Der westliche Parkplatz wird aufgehoben und zu einem Plauderplatz mit Veloabstellplätzen umfunktioniert, der Schulgarten mit Hochbeeten als Grünlabor weiterentwickelt. Der bestehende Veloabstellplatz bleibt unverändert. Auch der zentrale Schulhof wird in Proportion und Gestaltung beibehalten, der Parkplatz als chaussierter Baumplatz und die Arena als entsiegelter Ahornplatz neu interpretiert.

Die daraus resultierende kleinteilige Freiraumstruktur ermöglicht vielfältige Nutzungen, führt jedoch nur begrenzt zu einer übergeordneten, neuen Identität der Freiräume. Dieses Defizit wird teilweise durch spezifische Nutzungszuweisungen und Bezeichnungen abgedeckt. Der zusätzliche gedeckte Verbindungsgang erweist sich im Betrieb als funktional, teilt den zentralen Freiraum jedoch stark in zwei Bereiche; auch die Einbindung der Platane in diese Zone generiert keinen erkennbaren Mehrwert. Positiv gewürdigt wird das Sichtbarmachen der Oberflächenentwässerung mittels offener Schalen, wenngleich das Potenzial zur weiteren Reduktion versiegelter Flächen nicht vollständig ausgeschöpft wird.

Nutzung und Funktionalität

Die Organisation der Schule ist klar: Klassen und Fachräume verteilen sich in Clustern auf alle Gebäudetrakte. Diese Durchmischung führt zu kurzen Wegen und wird von den Nutzenden und dem Beurteilungsgremium ausgesprochen positiv bewertet. Die Erschliessungsflächen sind klar strukturiert, bieten jedoch nur begrenzt zusätzlichen Nutzen

Schule mit einer klaren Adressierung. Die gedeckten Wegverbindungen auf dem Areal ermöglichen eine vom Wetter geschützte Erschliessung der einzelnen Schulgebäude.

Sinnvoll angeordnet sind auch die Abstellplätze für Motorfahrzeuge und Velos. Diese periphere Lage verhindert Kreuzungsfriktionen und sorgt für eine klare Entflechtung von MIV, Velos und Fussgängern.

Konstruktion und Tragwerk

Die Aufstockung und Erweiterung des Schulhauses Schönau I ist als vorgefertigter Holzbau vorgesehen. Dabei wird die tragende Nordfassade des Bestandes in eine Stützen- und Unterzugstruktur aufgelöst. Die Zusatzbelastung der bestehenden Konstruktion wird geringgehalten, sodass keine zusätzlichen Ertüchtigungsmassnahmen infolge der Vertikallasten erforderlich sind. Die Erdbebensicherheit wird über Bauteile des Erweiterungsbaus gewährleistet. Die thermische Sanierung des Bestands erfolgt durch eine Aussendämmung und eine hinterlüftete Fassade. Bei den Eingriffen in die bestehende Tragkonstruktion des Spezialtraktes werden keine kritischen Belastungen erwartet; hier wird die

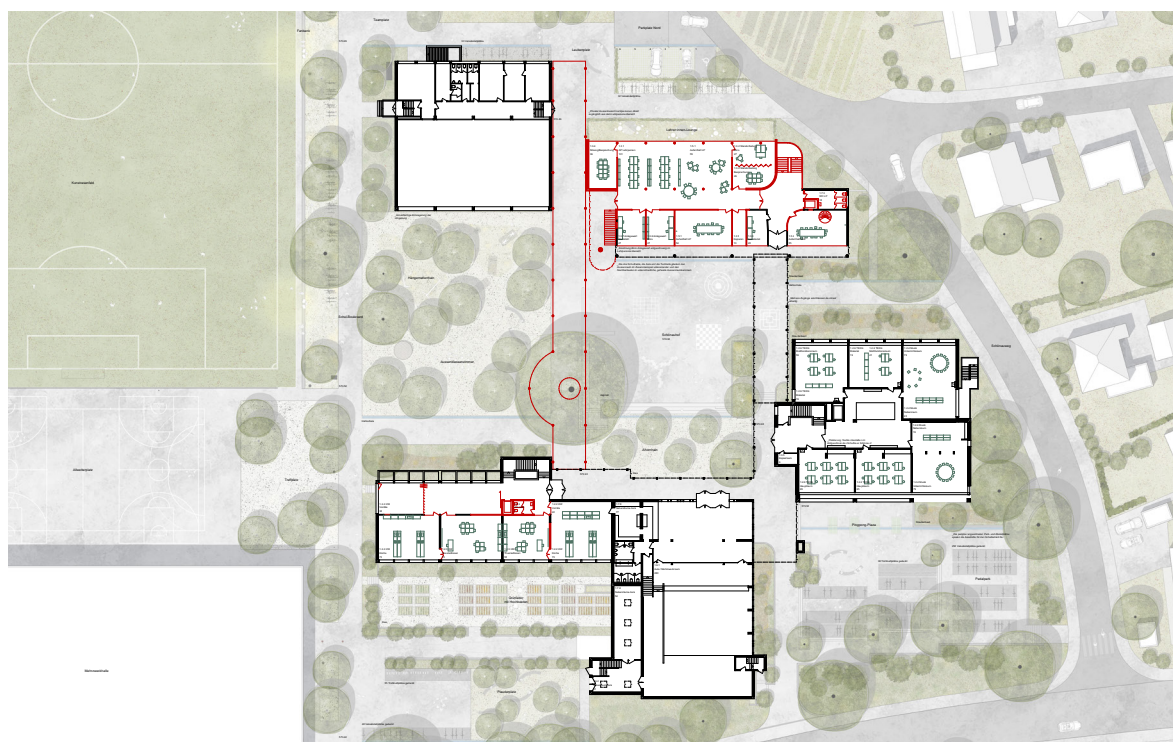
thermische Sanierung über eine Innendämmung umgesetzt.

Brandschutz

Die Fluchtwegsituationen sind für alle Geschosse klar dargestellt und entsprechen den geltenden normativen Anforderungen. Mit der geplanten Aufstockung fällt das Gebäude Schönau I in die Kategorie „Gebäude mittlerer Höhe“. Dadurch muss die Tragkonstruktion die Feuerwiderstandsklasse R60 erfüllen. Es ist derzeit unklar, ob die bestehende Betonkonstruktion diese Anforderung vollständig erfüllt. Sollte dies nicht der Fall sein, könnte dies durch den Einbau einer Brandmeldeanlage oder vergleichbarer kompensatorischer Massnahmen ausgeglichen werden

Energie und Gebäudetechnik

Als Wärmeerzeugung für Heizung und Brauchwarmwasser wird Fernwärme vorgesehen. Das Projekt sieht im Bestand teilweise sehr grosse und beim Neubau verhältnismässige Dämmungen vor. Im Bestand sind den Wärmebrücken grosse Beachtung zu schenken. Die Fensterflächen sind weitgehend



Grundriss Erdgeschoss

verhältnismässig. Im Bereich sommerlicher Wärmeschutz wurden diverse Massnahmen vorgesehen, welche eine gute Basis für einen nachhaltigen Betrieb bilden. Für einen langfristigen nachhaltigen Betrieb benötigt es erfahrungsgemäss weitergehende Massnahmen (optimierte Glasflächen, effiziente windfeste Beschattung, Innendämmung, Grundwasserkühlung bzw. aktive Kühlung). Im Neubau wird eine aktive Belüftung sowie eine zusätzliche Motorisierung der Fenster vorgesehen, welche im Zusammenhang mit den Investitionen, der Wartungskosten, der Reinvestitionen sowie der Behaglichkeit kritisch zu beurteilen ist.

Nachhaltigkeit

Das Projekt überzeugt durch den behutsamen Umgang mit dem Bestand, wodurch Materialeinsatz und „graue Energie“ reduziert werden. Die punktuelle Aufstockung von Schönau I schafft zusätzlichen Raum, ohne umfangreiche Neubauten zu erfordern. Auch die Freiräume werden weitgehend erhalten und ressourcenschonend genutzt.

Energie- und Gebäudetechnische Massnahmen, wie Dämmungen und Fernwärme, schaffen eine solide Basis für einen nachhaltigen Betrieb. Die kompakte Bauweise und der geringe Neubauanteil führen zu niedrigen Bau- und Betriebskosten. Insgesamt zeigt das Projekt, dass mit gezielten, minimalinvasiven Eingriffen sowohl ökonomische als auch ökologische Nachhaltigkeit erreicht werden kann.



Modellfoto

Wirtschaftlichkeit

Das Projekt kommt mit verhältnismässig geringen Eingriffen am Bestand aus. Zudem ist der Neubauanteil gering. Daraus resultieren tiefe Erstellungskosten. Die kompakten Gebäude und die geringe Geschossfläche werden auch zu tieferen Unterhalts- und Betriebskosten führen. Während der notwendigen baulichen Arbeiten im Bestand werden vorübergehend Provisorien eingesetzt, die die Gesamtkosten noch erhöhen.

Realisierung

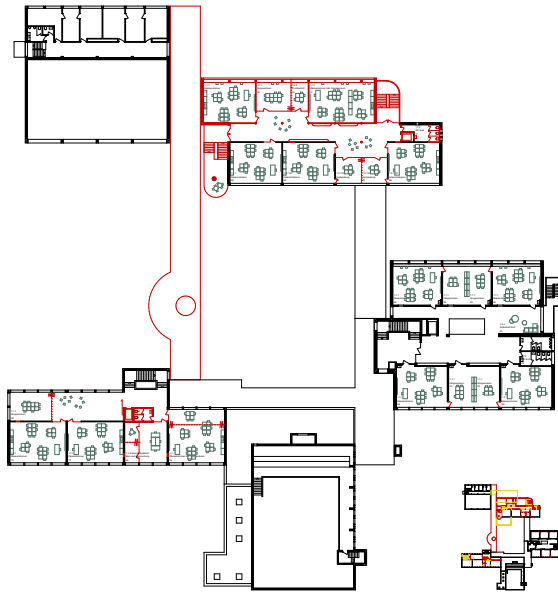
Die Umsetzung erfolgt in mehreren Etappen. Zunächst wird Schönau I saniert und erweitert, während ein temporäres Provisorium auf dem ehemaligen Parkplatz acht Klassenzimmer bereitstellt. Nach der Wiederinbetriebnahme von Schönau I werden Spezialtrakt und Aula instandgesetzt, bevor abschliessend Schönau II während der Sommerferien angepasst wird. Insgesamt ist eine Bauzeit von rund 36 Monaten vorgesehen.

Gesamtwürdigung

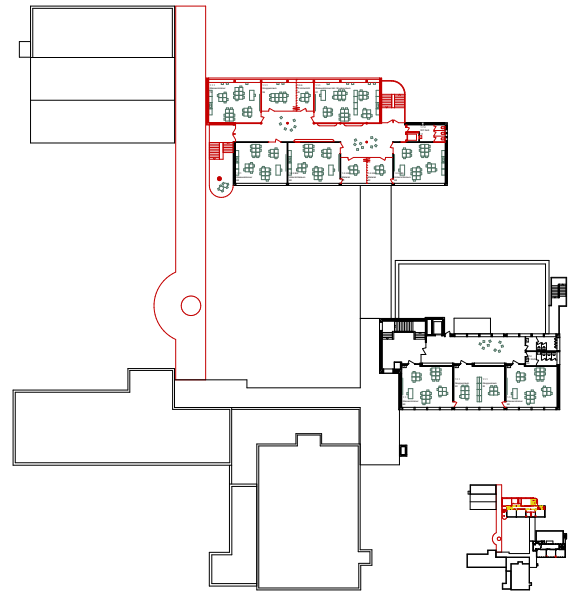
Das Projekt überzeugt durch eine klare Haltung im Umgang mit dem Bestand sowie durch seine nachhaltige und wirtschaftliche Grundkonzeption. Die architektonische und ortsbauliche Setzung stärkt die bestehende campusartige Struktur und führt zu einer stimmigen Gesamtwirkung zwischen Alt und Neu.

Die funktionalen Anforderungen werden erfüllt, jedoch in einer zu konsequenten Weise an der unteren Grenze der Vorgaben. Einschränkungen bestehen insbesondere hinsichtlich Nutzungsflexibilität, Aufenthaltsqualität der Verkehrsflächen und Ausbildung informeller Lernbereiche.

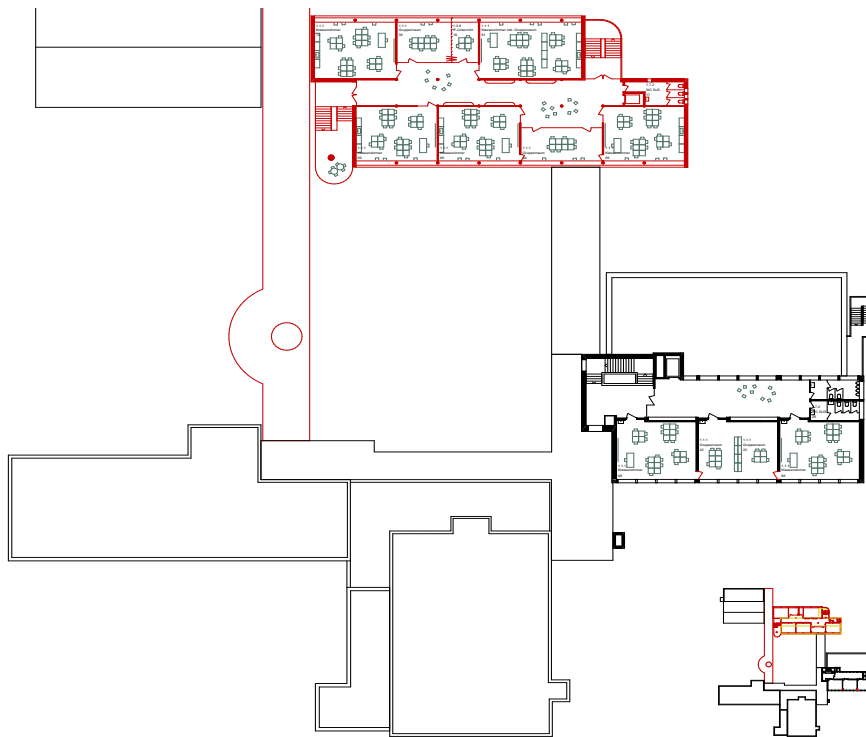
Insgesamt zeigt das Projekt, dass mit gezielten und minimalen Eingriffen eine substanzielle Weiterentwicklung des Areals möglich ist. Den überzeugenden konzeptionellen Qualitäten stehen funktionale Defizite gegenüber, die im Hinblick auf den langfristigen Betrieb kritisch zu würdigen sind.



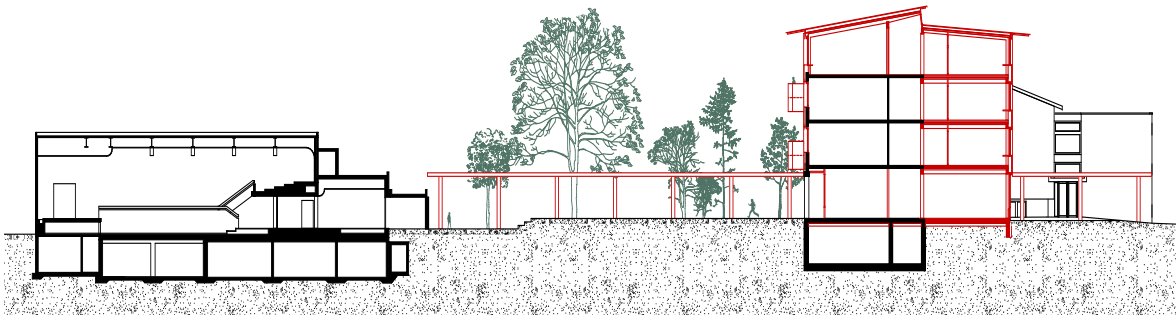
Grundriss 1. Obergeschoss



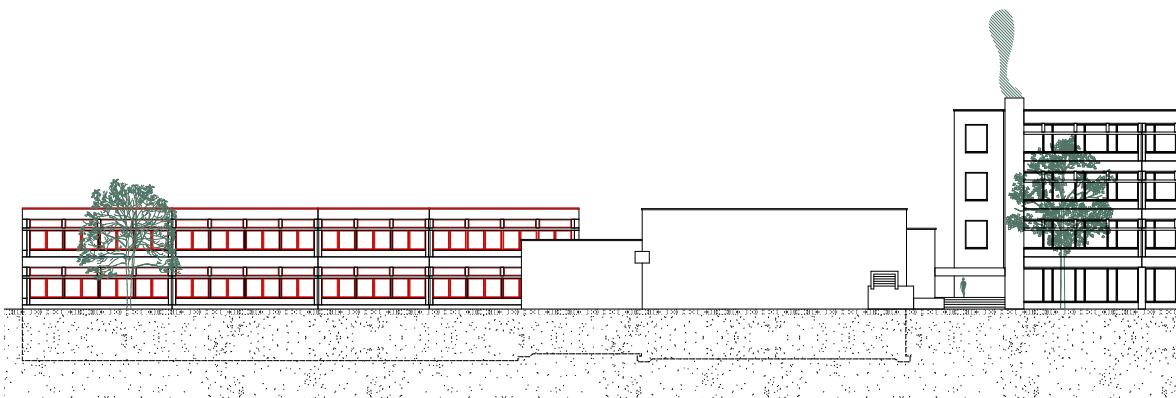
Grundriss 2. Obergeschoss



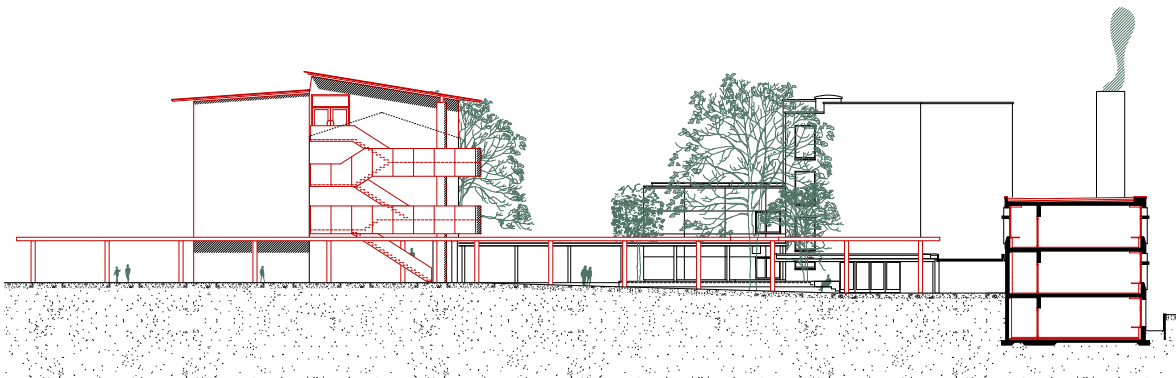
Grundriss 3. Obergeschoss



Querschnitt



Südfassade



Westfassade





Zenklusen Pfeiffer Archi- tekten AG + Winnewisser Baumanagement AG

Generalplaner und Architektur

Zenklusen Pfeiffer Architekten AG
Tunnelstrasse 30, 3900 Brig

Sabrina Waibel, Petra Kalbermatter, Diana Zenklusen, Ste-
phan Pfeiffer

Baumanagement

Winnewisser Baumanagement AG
Zentweg 21D, 3006 Bern

Marc Winnewisser, Yannick Fasnacht

Landschaftsarchitektur

Stauffer Rösch AG
Dornacherstrasse 192, 4053 Basel

Beat Rösch, Kerstin Marx

weitere beteiligte Unternehmen

WAM Planer und Ingenieure AG (Bauingenieurwesen)
Münzrain 10, 3005 Bern

Michael Karli

Zeugin Bauberatungen AG (Bauphysik)
Schulhausgasse 14, 3110 Münsingen

Dominik Conz

**Eicher+Pauli Bern AG (HLKS-Ingenieure, MSRL, Fachkoordi-
nation)**
Stauffacherstrasse 59G, 3014 Bern

Alain Escher

enerpeak AG (Elektroplanung)
Waldeggstrasse 41, 3097 Liebefeld

Doris Flückiger

Ortsbau und Architektur

Das Projekt orientiert sich an den Prinzipien der Pavillonschule und arbeitet sehr sorgfältig mit dem Bestand. Bestehende Strukturen werden respektiert und vorhandene Qualitäten weiterentwickelt, statt abzubauen. Dadurch sind die vorgeschlagenen Massnahmen bewusst an drei Standorten gewählt und verdichten das bestehende Ensemble. Ein neuer dreigeschossiger Pavillon an der Ecke Zugstrasse/Schönauweg, eine Aufstockung des Spezialtrakts und ein kleiner Anbau am Gebäude Schönau I.

Die Erstellung eines modular gefertigten Pavillons vermag auf den ersten Blick viel zu lösen. Einerseits entsteht in der ersten Bauetappe zusätzlicher Raum für sechs Fachunterrichtszimmer die während der Bauzeit als Provisorium dienen und wodurch auf ein zusätzliches Bauprovisorium verzichtet werden kann. Andererseits entsteht entlang der Zugstrasse eine stimmige Rhythmisierung und Differenzierung der Aussenräume was dem Zugang der Schule eine neue Identität mit klarer Adressierung verleiht. Durch den Pavillon an dieser Stelle entstehen aber auch Probleme. Der Pavillon vermittelt zwar zur bestehenden Schulanlage, wirkt aber in seiner Ausgestaltung fremd gegenüber dem umliegenden dörflichen Kontext. Für die Nutzung an dieser dezentralen Lage kommen keine Klassenzimmer in Frage und die vorgeschlagenen Fachunterrichtsräume hätte man lieber in einem Gebäude in Kombination mit den Klassenzimmern.

Ein zusätzliches Geschoss auf dem Spezialtrakt im Sinne eines dialogischen Weiterbauens kann aus ortsbaulicher Sicht gut nachvollzogen werden. Aufgrund der vorgeschriebenen Gebäudehöhe kann der Spezialtrakt nur mit einem Geschoss aufgestockt werden. Dies erfordert im Untergeschoss eine aufwändige unterirdische Erweiterung, um die niveaugleiche Verortung des technischen Gestaltens sicherzustellen. Die Aufstockung schafft drei zusätzliche Klassenzimmer aber auch eine grosse Erschliessungsfläche, die aus brandschutzgründen nicht als Lernlandschaft genutzt werden kann. Konstruktiv wird die Aufstockung in Holzbauweise und die Massnahmen im Bestand gut nachvollziehbar hergeleitet.

Die Massnahmen bei den Gebäuden Schönau I und

II sind bedacht und erfüllen die Anforderungen. Der Anbau mit Lift und Nasszellen, der Einbau der Gruppenräume sowie die energetische Ertüchtigung gewährleisten einen zeitgemässen Unterricht.

Freiraum

Ein Naturgarten vor dem Spezialtrakt, welcher als Retention dient und ein verspielter Garten mit Stauden, chaussierten Bereichen und Gehölzen beim neuen Pavillonbau bilden den Auftakt an der Zugstrasse. Die Freiräume im Zentrum der Schule werden in ihren Proportionen erhalten. Wo immer möglich, sind die Flächen entsiegelt - als chaussierte Fläche mit Bäumen beim ehemaligen Parkplatz, als grüne Säume um die Gebäude oder als entsiegelter Platz bei der Arena. So kann das Oberflächenwasser plausibel in die seitlichen Grünflächen geleitet werden.

Dieses Wechselspiel von unterschiedlichen Freiraumbooberflächen und Freiraumqualitäten ergibt im Zentrum ein schönes Zusammenspiel zwischen Offenheit und Dichte, Bewegung und Aufenthalt.

Die Veloabstellplätze sind dezentral bei den einzelnen Schulhäusern angeordnet, sodass auf eine Konzentration der Velos verzichtet wird. Diese Entflechtung gibt Vorteile bei der konzentrierten Ankunft der Schülerinnen und Schüler am Morgen.

Es ist ein stimmiges Freiraumkonzept, welches auf die klimatischen und ökologischen Anliegen eingeht.

Nutzung und Funktionalität

Das Projekt ist klar und funktional strukturiert und bietet einige sehr praktische Lösungen, wie die vorteilhafte Anordnung der Veloabstellplätze, die erkennbare Gliederung der Funktionsbereiche und die nachvollziehbare Darstellung der Etappierung. Dadurch wird die Umsetzung der Massnahmen erleichtert und eine gewisse Übersichtlichkeit geschaffen.

Gleichzeitig bestehen diverse Optimierungspotenziale: Der Vorschlag den multifunktionalen Aufenthaltsraum im Foyer der Aula unterzubringen, funktioniert nicht, da die Aula auch für externe Anlässe genutzt wird und Nutzungsüberschneidungen zu Konflikten führen würden. Im Pavillon fehlen Arbeitsplätze und Aufenthaltsmöglichkeiten

für Lehrpersonen, und die räumlichen Beziehungen zwischen Klassenzimmern, Gruppenräumen und IF-Räumen sind teilweise ungünstig, was die Abläufe im Unterricht erschwert. Einige Fachräume, wie der Materialraum im Natur- und Technikbereich, benötigen zusätzliche Anpassungen, und die Musiklehrpersonen sind zukünftig organisatorisch abgekoppelt, was die Zusammenarbeit erschwert.

Die Gelände- und Freiraumgestaltung ist abwechslungsreich, bietet viele Rückzugsorte für Schüler:innen, erschwert jedoch auch die Pausenaufsicht.

Insgesamt zeigt das Projekt viele interessante Ansätze für Nutzung und Organisation, jedoch bestehen aus Sicht des Schulbetriebes noch zu viele Defizite.

Erschliessung und Parkierung

Das Areal ist von allen Seiten gut erschlossen und bietet an den jeweiligen Zugängen praktikable Abstellmöglichkeiten für Velos. Die Autoparkplätze sind dezentral und kompakt im nördlichen Bereich angeordnet, sodass der Innenbereich der Anlage vom Verkehr weitgehend entlastet bleibt. Innerhalb

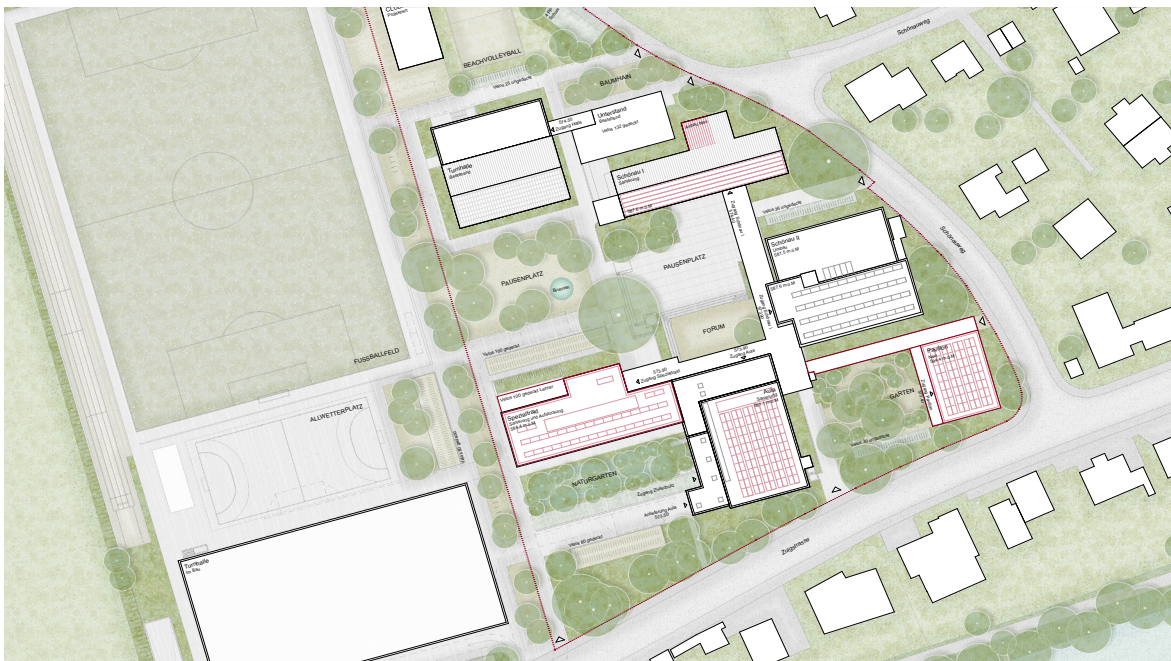
des Schulgeländes wird die bestehende Erschließungslogik beibehalten: Jedes Gebäude ist über den zentralen Innenhof zugänglich, wodurch eine klare Orientierung und ein geschützter, gut nutzbarer Freiraum entstehen

Konstruktion und Tragwerk

Der Erweiterungsbau der Schönau 1 ist konstruktiv unproblematisch. Die Aufstockung des Spezialtraktes erfolgt mit einem Holzelementbau. Die Ertüchtigungsmassnahmen, insbesondere die Erdbebenertüchtigung, sind gut nachvollziehbar und relativ effizient. Die Unterfangung der tragenden Nordfassade für die Erweiterung der Werkräume im Untergeschoss wird jedoch als sehr aufwändig beurteilt. Der Neubau des Pavillons besteht aus einer einfachen und effizienten Holzkonstruktion.

Brandschutz

Die Korridore Schönau 1 + Spezialtrakt weisen keine Abschlüsse zum Treppenhaus auf. Dies hat zur Folge, dass keine Nutzung der Korridore möglich ist, als Möblierung sind einzig offene Bänke und Kleiderhaken zulässig.



Situationsplan

Initialkosten und ist nicht effizient in Bezug auf die Baukosten. Voraussichtlich lassen sich dadurch jedoch provisorische Schulräume einsparen, was zu würdigen ist. Erstellungs- und Betriebskosten erwarten wir im Durchschnitt.

Realisierung

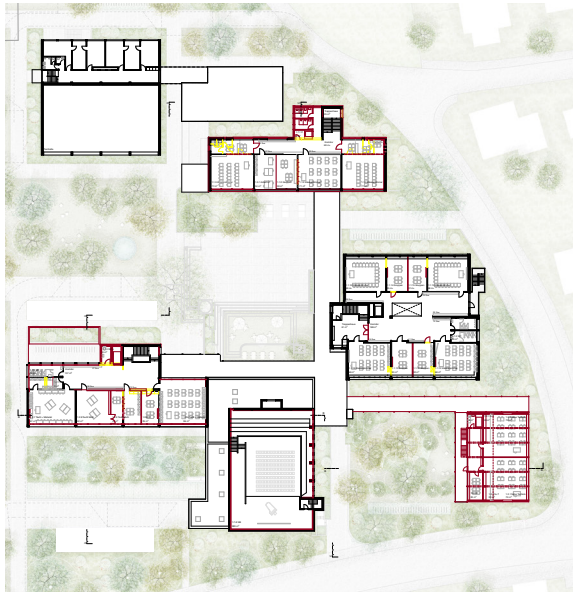
Das Sanierungsprojekt ist in vier aufeinander abgestimmte Etappen gegliedert, um den durchgehenden Schulbetrieb sicherzustellen, ohne auf Container ausweichen zu müssen. Zunächst entsteht ein Neubau mit sechs Klassenzimmern als Ausweichraum. Darauf folgt die Sanierung des Spezialtrakts, gefolgt von der Sanierung und punktuellen Erweiterung von Schönau I, wobei der Neubau und die Aufstockung den Unterricht sichern. Abschliessend werden Schönau II und die Aula saniert, sodass das gesamte Schulensemble funktional harmonisiert und vollständig erneuert wird.

Gesamtwürdigung

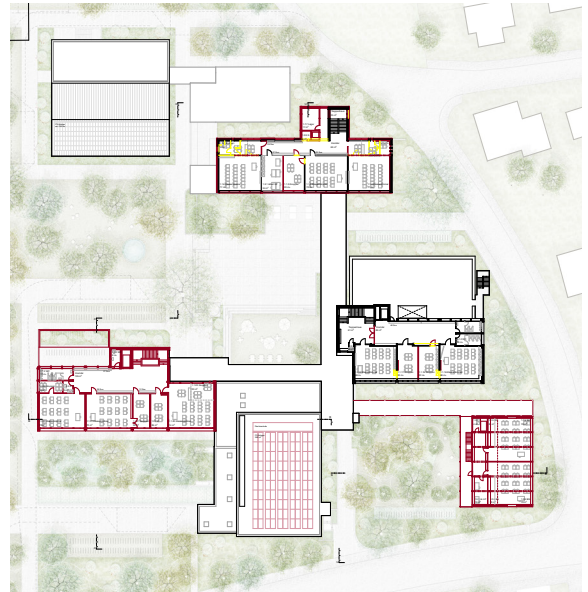
Das Projekt entwickelt das bestehende Ensemble respektvoll und sorgfältig weiter und denkt den Typus der Pavillonschule konsequent fort, was von hohem architekturgeschichtlichem Anspruch zeugt. Mit dem neuen Pavillon wird die Etappierung auf geschickte Weise ohne zusätzliches Provisorium ermöglicht. Gleichzeitig führt dieser Ansatz zu einer aus Sicht des Beurteilungsgremiums ungünstig bewerteten Zunahme baulicher Eingriffe an verschiedenen Stellen der Schulanlage, was sowohl wirtschaftlich als auch betrieblich eine Herausforderung darstellt. Der Wunsch nach einem zeitgemässen Unterricht mit Lernlandschaften und Lernateliers kann durch die zu respektvollen Eingriffe im Bestand nicht erfüllt werden.



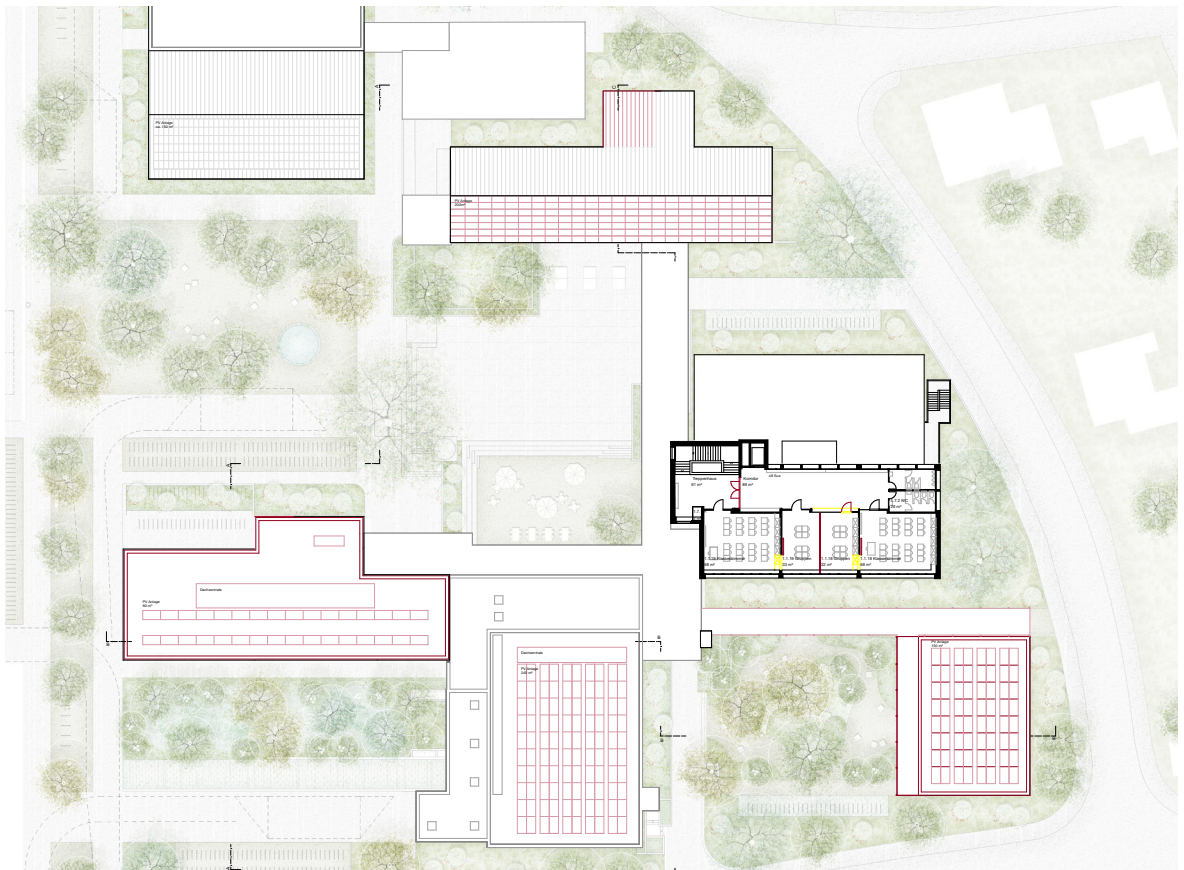
Modellfoto



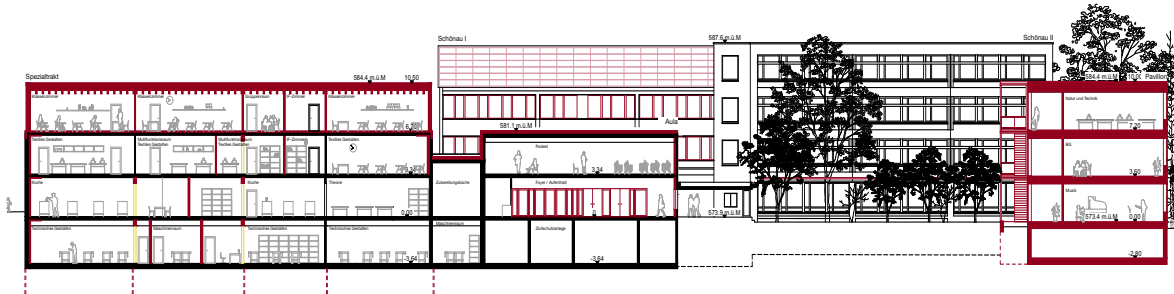
Grundriss 1. Obergeschoss



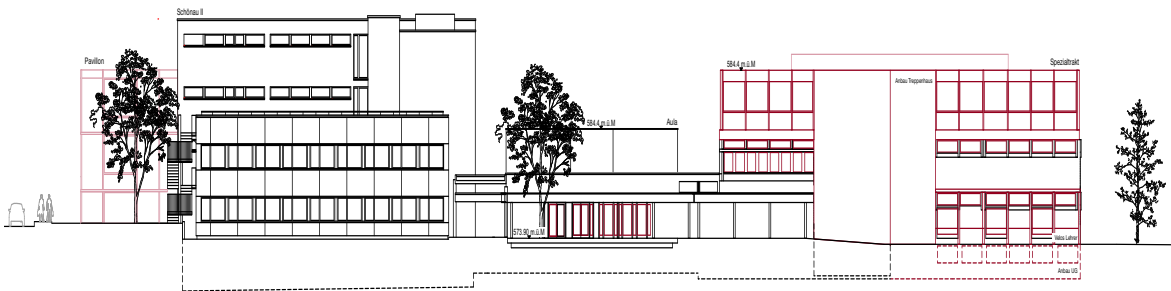
Grundriss 2. Obergeschoss



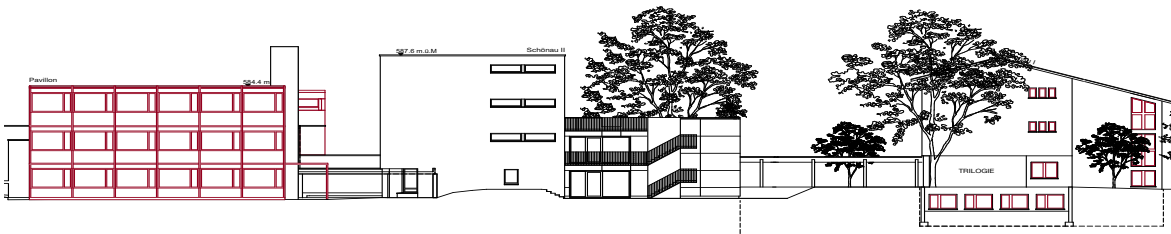
Grundriss 3. Obergeschoss



Längsschnitt



Südfassade



Ostfassade

